

Gela-Survey: 2002 – 2008

Agrigent-Survey: 2008 – 2013

Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Die Flächen werden in Abständen von zehn Metern belaufen, Keramik wird eingesammelt. Eine Spätantike Ölpressen und ein Bergwerkstollen werden untersucht.



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN
ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT



Fritz Thyssen Stiftung
für
Wissenschaftsförderung

GERDA HENKEL STIFTUNG



Gela-Survey: zerstörungsfreie Archäologie an der Oberfläche

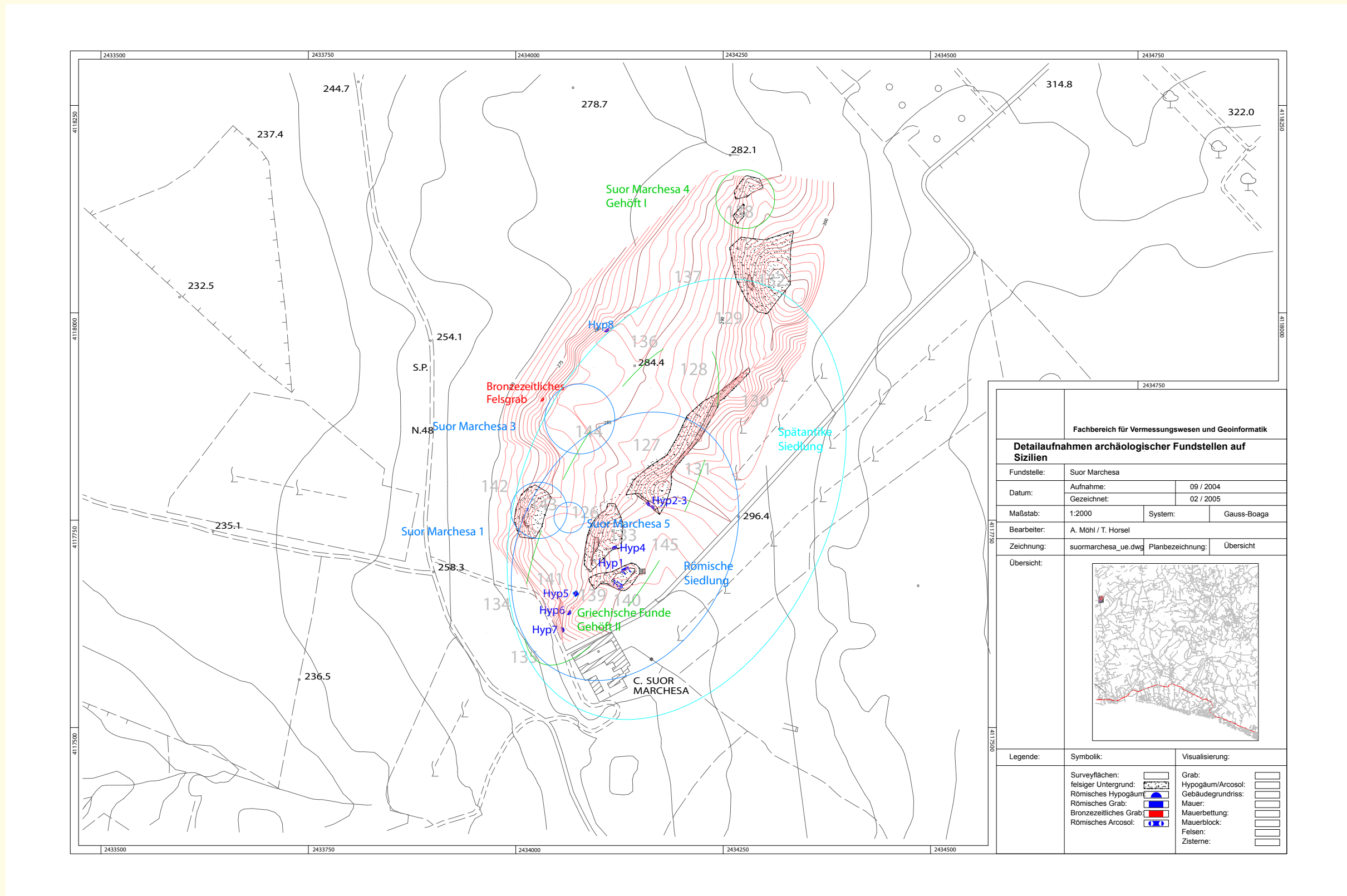
Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Studenten belaufen große Flächen in regelmäßigen Abständen und sammeln die historischen Artefakte, vor allem Keramikscherben, an der Oberfläche ein.



Steindenkmäler werden mit differenziellem GPS genau vermessen. Kooperationspartner: Fachhochschule Bochum, Fakultät für Geoinformatik.



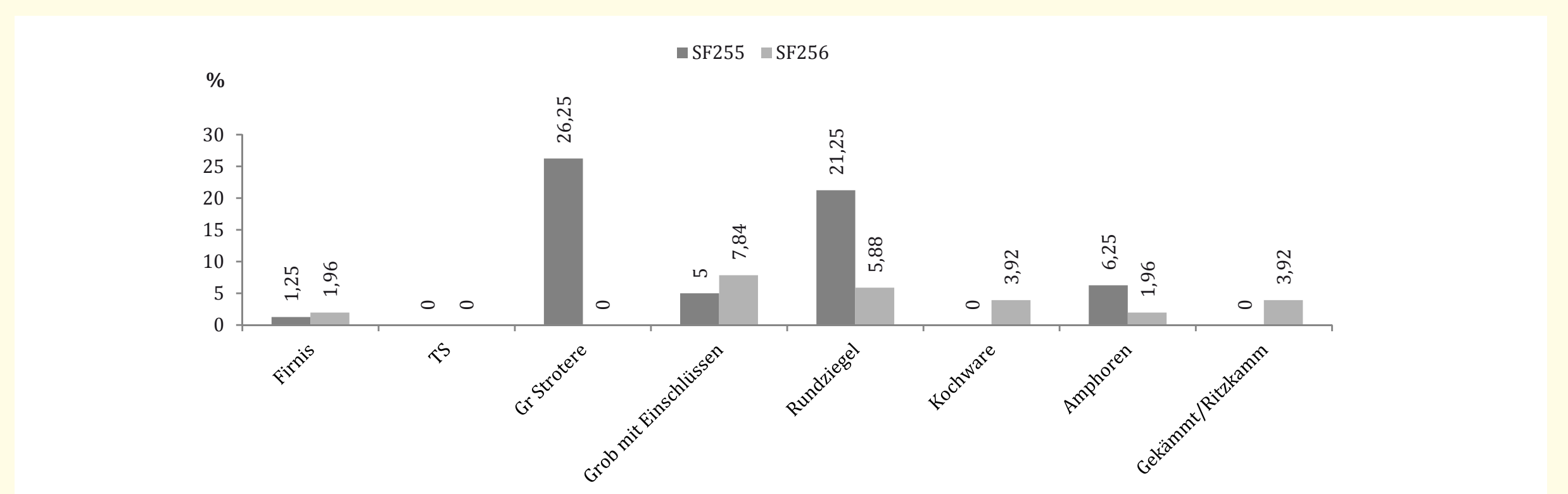
In Plänen werden die Funde im Kontext dargestellt.



An einzelnen Fundstellen werden tausende Keramikscherben geborgen.



Die Scherben werden gewaschen und analysiert.



Übersicht Keramik mit Stückzahlen (für Grobware und Dachziegel exemplarisch):

Firnisware	3	offen	2	geschlossen	1	figürlich		große Gefäße	
Skyphoi		Schalen	1	Näpfe		Teller		Miniaturgefäße	1
Streifenware		Rotfirnis		Ränder	1	Henkel		Böden	
Wände	1								
Amphoren	6	Ränder	0	Henkel	4	Böden	0	Wände	2
Pithos		Ränder		Henkel		Böden	1	Wände	2
Grobware		Becken	1	Mörser		Luterien			
		Ränder	2	Henkel	1	Böden	1	Wände	22
		gekämmt		Ritzkamm	2	Rocchicella		Glasur nach MA	
Kochware		braune Streifen		afrikanische Kochware		Ränder	1	Henkel	
Böden	1	Wände	4	Dachziegel		Stroter	27	dünne Flachziegel	1
polygonale Deckziegel		Rundziegel	19	gekämmt		Rundziegel auf Stroh getrocknet			

Die Auswertung erfolgt qualitativ und statistisch.

Städte der Griechen an den Küsten

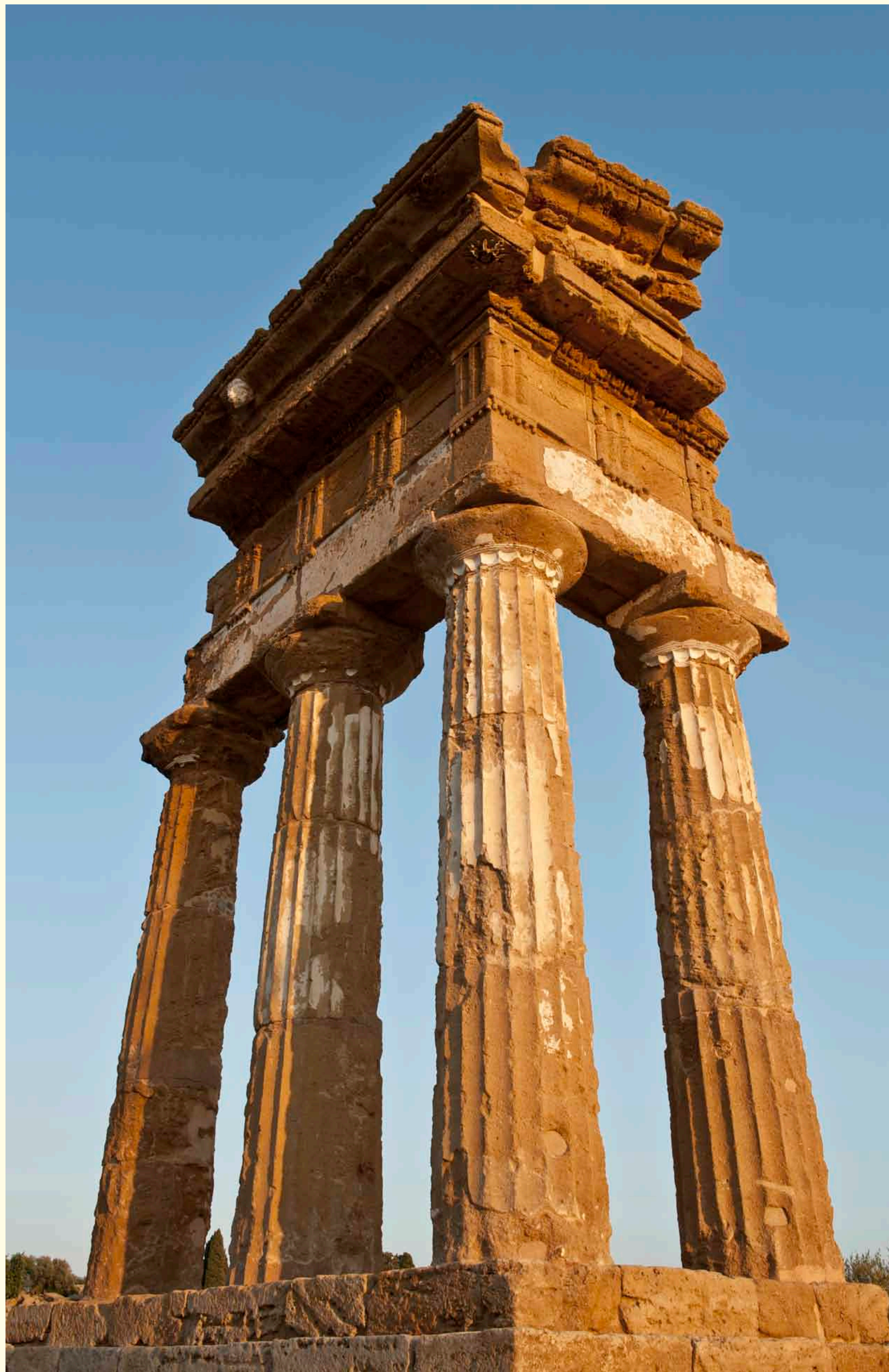
Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Agrigento, sog. Concordia Tempel, Mitte 5. Jahrhundert v. Chr.



Agrigento, Stützfigur des Zeustempels, um 480 v. Chr.



Agrigento, sog. Dioskurentempel, Mitte 5. Jahrhundert v. Chr.



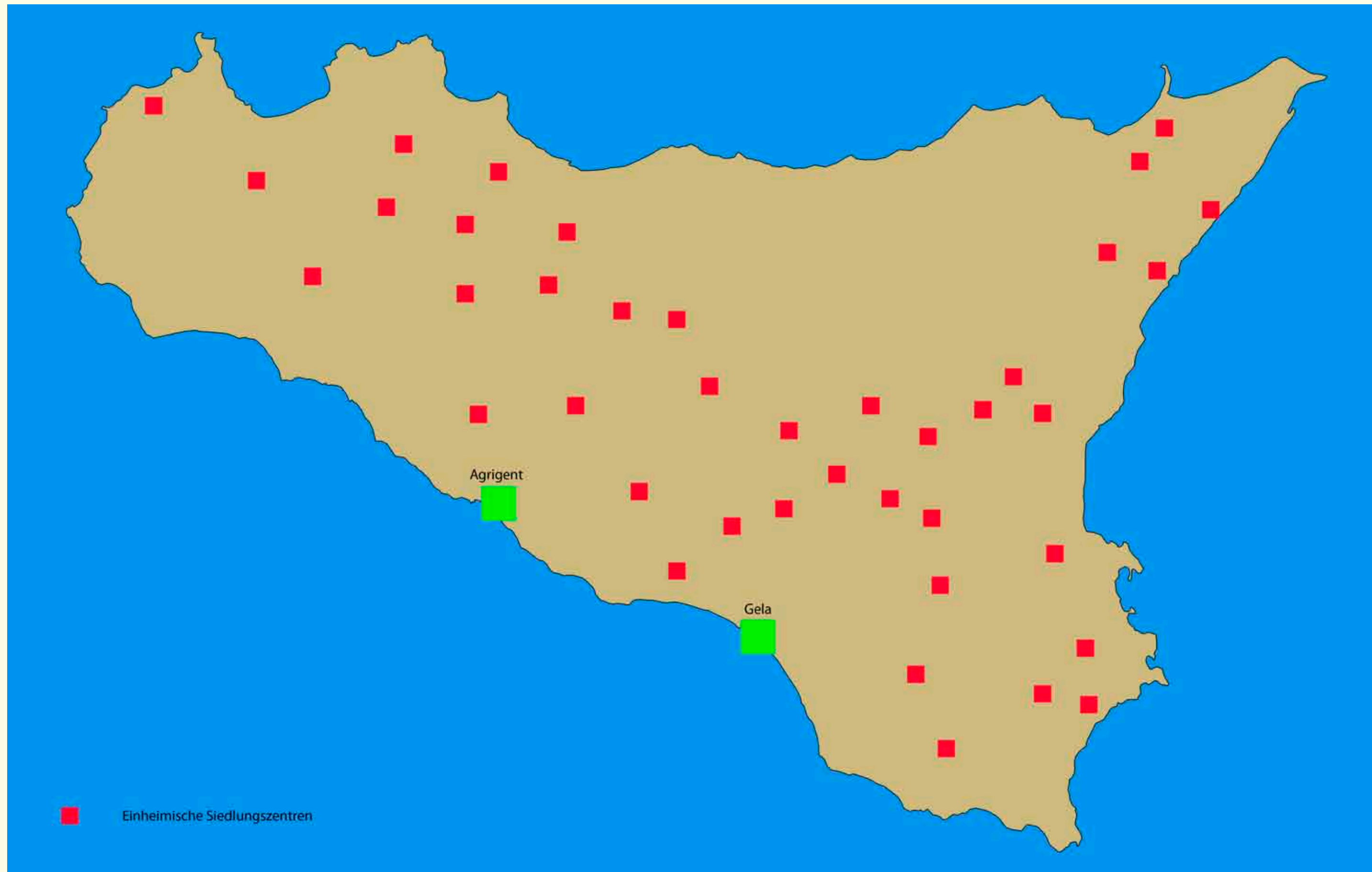
Selinunt, Stadtgebiet mit Heiligtum.



Blick auf die Sikanischen Gebirge von Heraklea Minoa.

Einheimische Zentren im Binnenland

Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Eisenzeitliche Siedlungszentren der einheimischen Bevölkerungsgruppen.



Reste des indigenen Heiligtums auf dem Monte Polizzello.



Einheimischer Askos mit dem für diese Zeit typischen eingedrückten bzw. eingeritzten Dekor.



Tempelmodell aus dem indigenen Zentrum Sabucina.

Sizilien wurde nicht erst durch die Griechen besiedelt, sondern bereits in der Steinzeit war die Insel bewohnt. Der griechische Autor Thukydides überliefert uns die Namen der einheimischen Gruppen. Demnach siedelten die Sikaner im östlichen Sizilien. Die Elymer gründeten ihre Siedlungen im Nordwesten, die Sikuler im Osten Siziliens. Archäologisch lassen sich die Siedlungen der Sikaner und Sikuler nicht unterscheiden. Die Einheimischen siedelten auf vierhundert bis achthundert Metern hohen Plateaubergen. Charakteristisch sind einfache Rundhäuser. Wie bei den Griechen gab es noch keine städtischen oder staatlichen Organisationsstrukturen.

Gela-Survey: Händler, Dichter und Tyrannen

Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



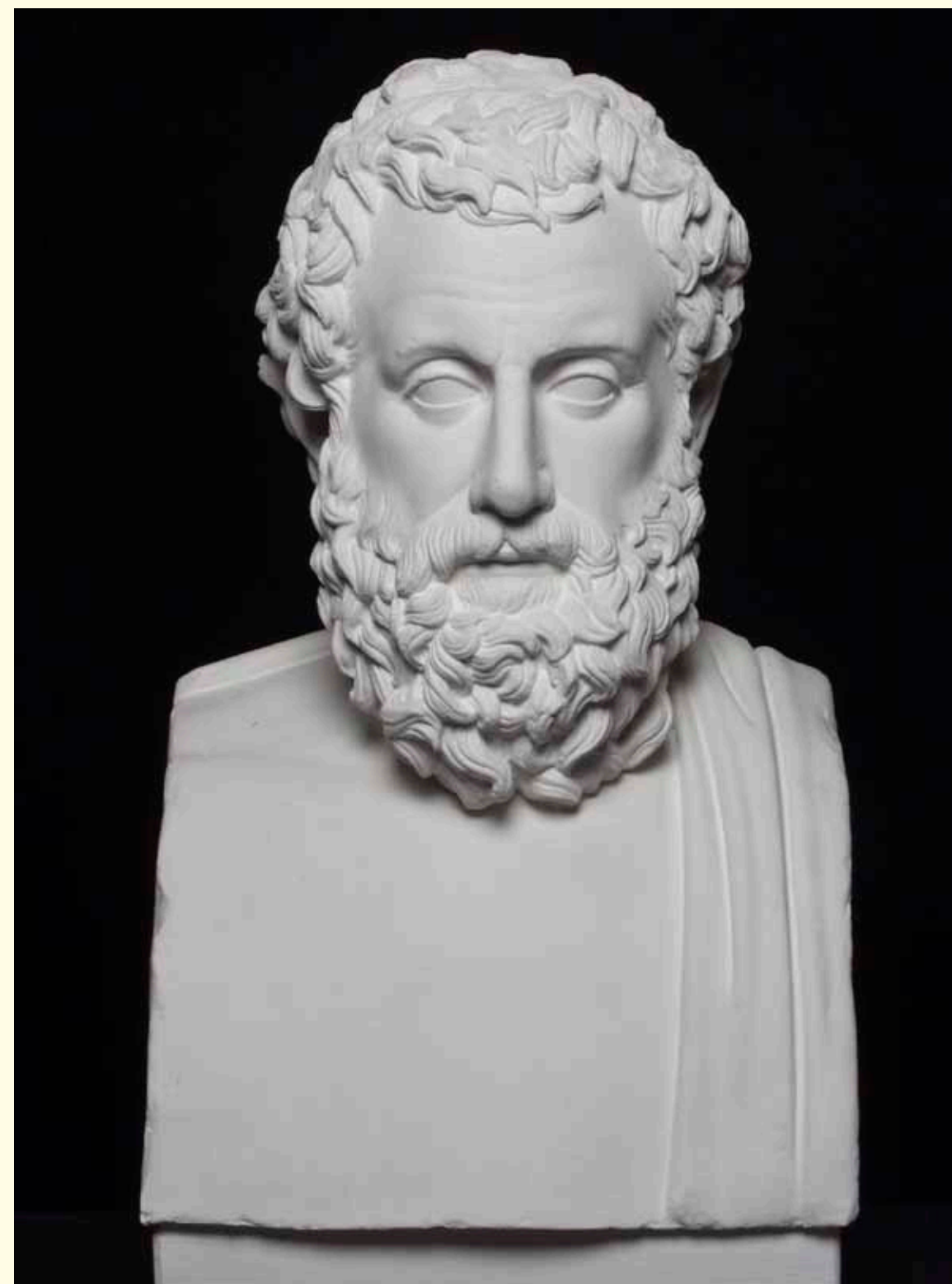
Terrakotta-Antefix 6. Jahrhundert v. Chr.



Terrakotta-Antefix 5. Jahrhundert v. Chr.



Das Schiffswrack von Gela.



Der griechische Dichter Aischylos besuchte Gela.

Siedler aus Rhodos und Kreta gründeten 688 v. Chr. die antike Stadt Gela. Damit beginnt auch der Bau von Heiligtümern, zunächst auf der Akropolis, dann im gesamten Stadtbereich und auch auf dem Land. Importierte Keramik und die hochentwickelte Terrakottaplastik sind Zeichen für die florierende Kultur und Wirtschaft. Im Bereich des Hafens gibt es Hinweise auf Getreidehandel. Auch das Schiffswrack ist für die Untersuchung

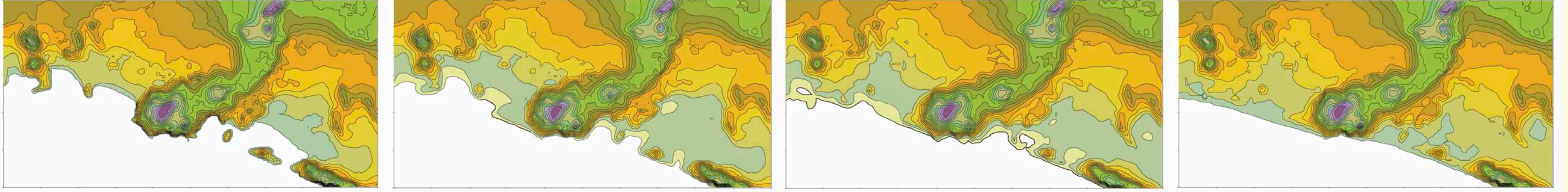
des Handels von Bedeutung. Die Blüte der Stadt zeigt sich an den Stiftungen im griechischen Mutterland, besonders des Schatzhauses in Olympia und des Wagenlenkers in Delphi. Ein Tyrann von Gela hatte dort im Wagenrennen gesiegt und dafür die Statue gestiftet. Im 5. Jahrhundert v. Chr. kam der berühmte Tragödiendichter Aischylos aus Athen nach Gela, wo er verstarb und auf Kosten der Stadt begraben wurde.



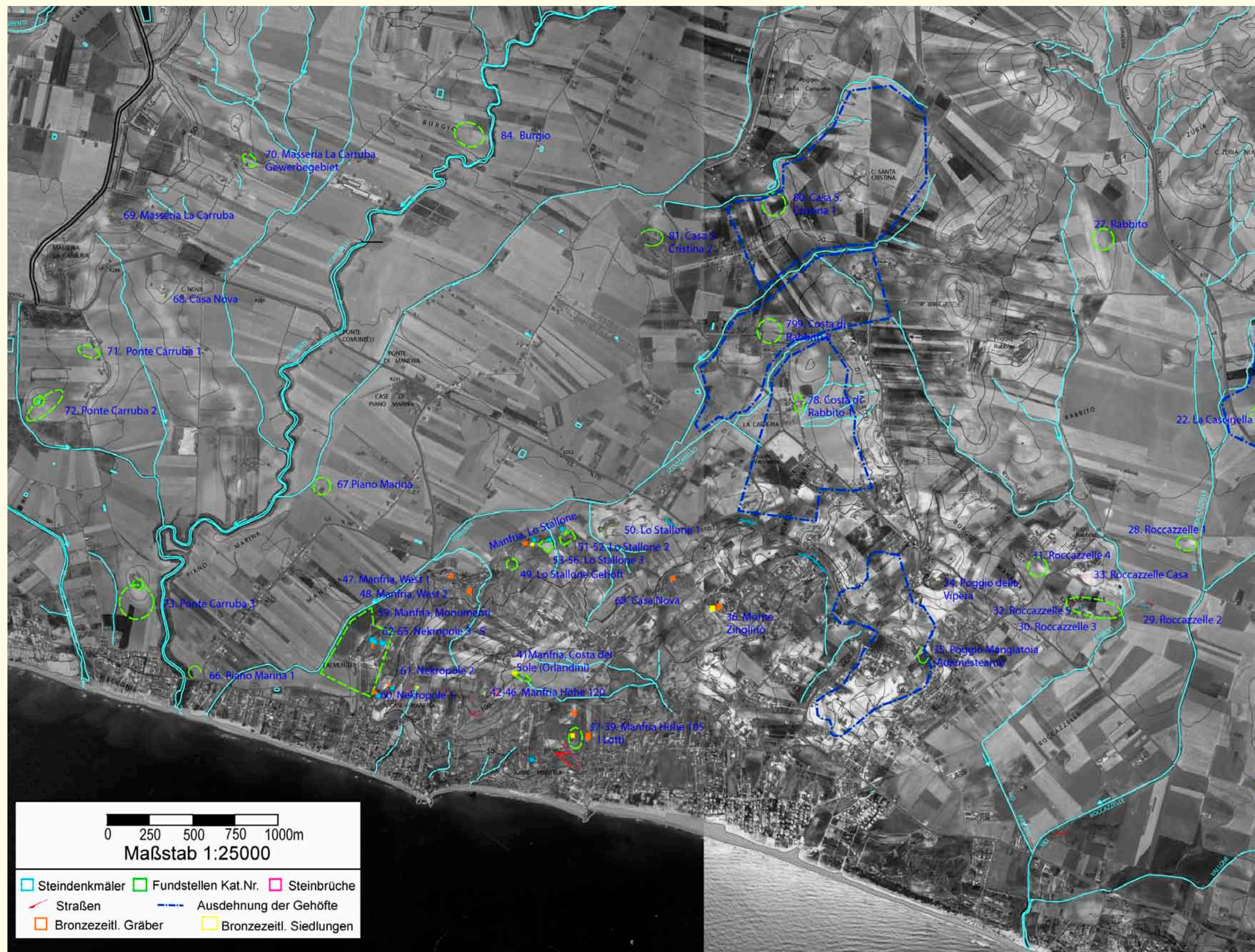
Der Wagenlenker von Delphi.

Gela-Survey: Naturgeschichte und Küstenveränderung

Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Verschiedene Phasen der Küstenverlagerung. (v.l.n.r.: 4000 v. Chr., 700 v. Chr., 300 n. Chr., heute)



Luftbild der Küstenebene mit den verschiedenen Fundstellen aus dem Survey.

Als die Griechen bei Gela landeten und mit ihrer Siedlungstätigkeit auf die westliche Küstenebene ausgriffen, trafen sie ein anderes Küstenprofil an als es heute sichtbar ist. Durch geologische Untersuchungen gelang es, das antike Küstenprofil zu rekonstruieren. Mit Hilfe des Eijkelkamp-Bohrers wurden Proben aus bis zu 10 Meter Tiefe geborgen und analysiert. Diese Untersuchungen konnten Auskunft über das Nutzungspotenzial der Küstenebene in der Antike geben, z.B. welche Kornsorten dort in der Antike angebaut wurden. Die Küste war durch tief eingeschnittene Buchten gegliedert, die erst in jüngerer Zeit verlandeten. Das antike Siedlungsbild wurde dadurch bestimmt.



Im Sommer trocken gefallenes Flussbett, dessen Verlauf der Küste vor 6000 Jahren entspricht.



Bohrer mit geborgenen Bohrkronen im Feld.



Der Eijkelkamp Bohrer.

Gela-Survey: Das Territorium in der Bronzezeit

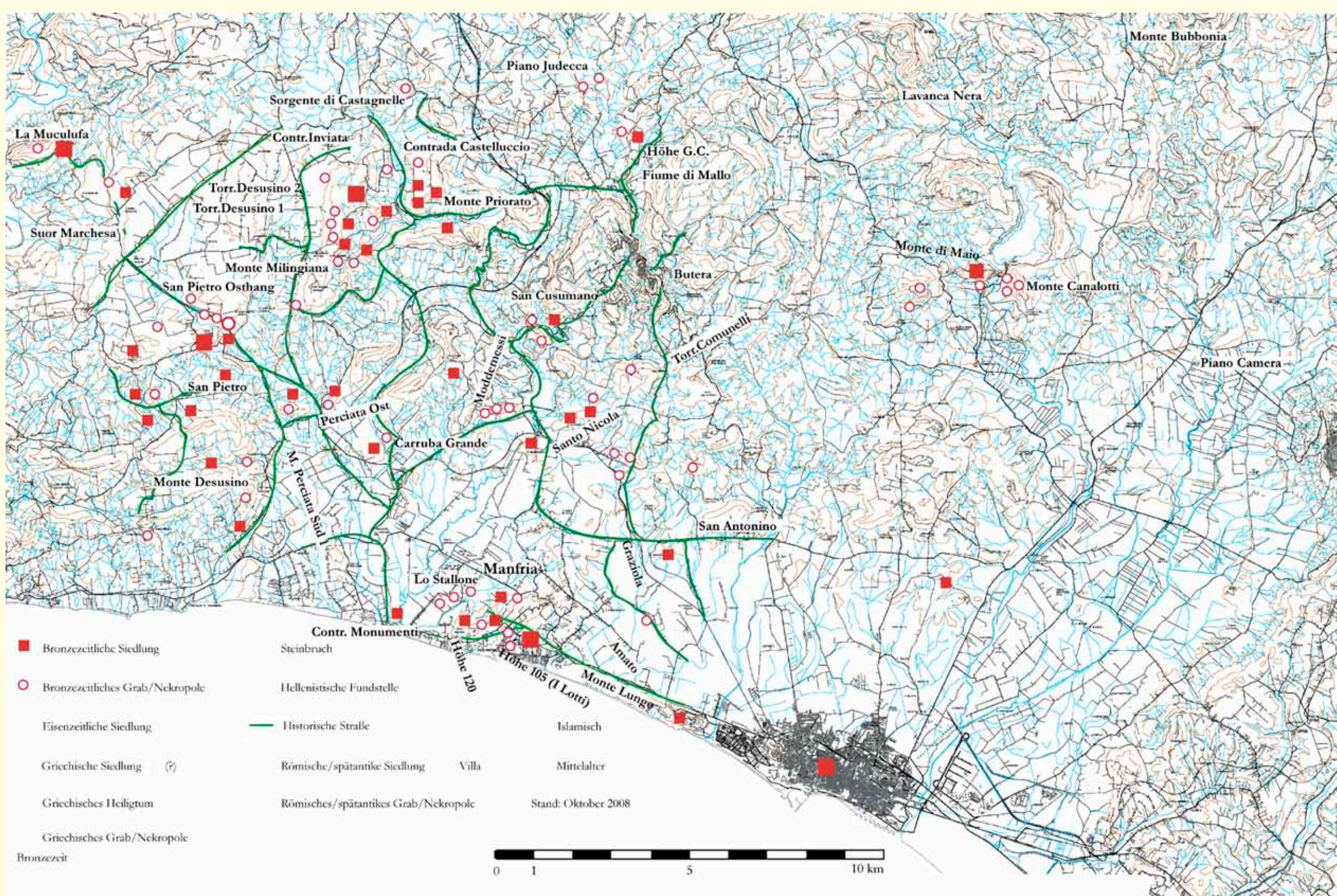
Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Castelluccio (Provinz Syrakus): In den Fels gehauene Grabfassade.



Desucri (Provinz Caltanissetta): Kammergräber im Fels werden von Studierenden untersucht.



Die Kartierung läßt eine Siedlungshierarchie erkennen.

Bereits in der Frühen Bronzezeit war Sizilien dicht besiedelt: Kultur von Castelluccio (2200-1500 v. Chr.). Vor allem die Kammergräber, die überall in den Fels geschlagen wurden, sind eindrucksvolle Zeugen dieser frühen Geschichte. Bodenfunde lassen eine hierarchische Siedlungsstruktur mit kleinen Zentralsiedlungen und dezentralen Kleinstsiedlungen überall in der Landschaft erkennen.



Steinklingen und –werkzeuge aus dieser Zeit werden häufig gefunden.



Die charakteristische rote Keramik mit braunem Dekor wurde noch ohne Drehscheibe gefertigt.

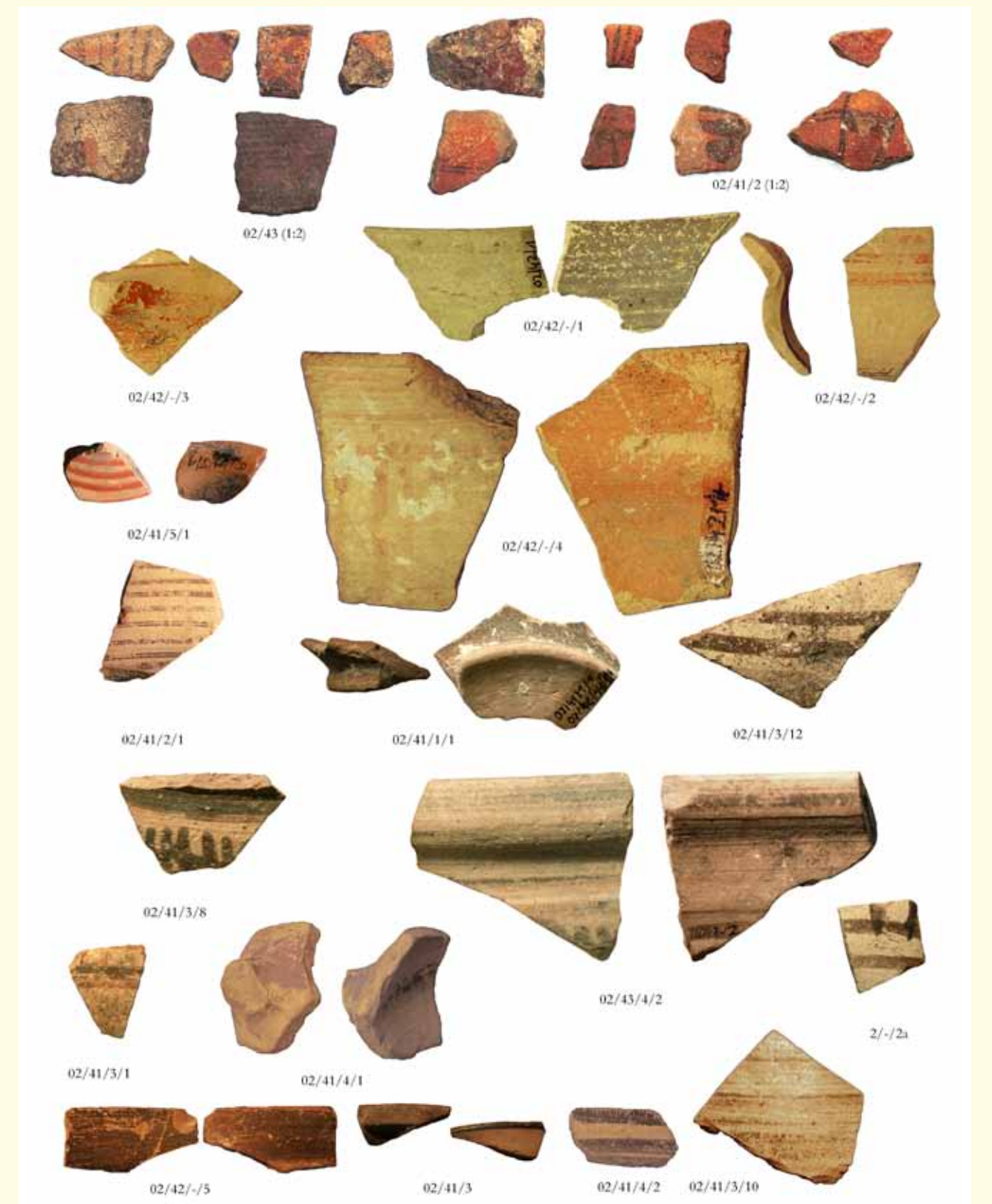


Gela-Survey: Die Ankunft der Griechen

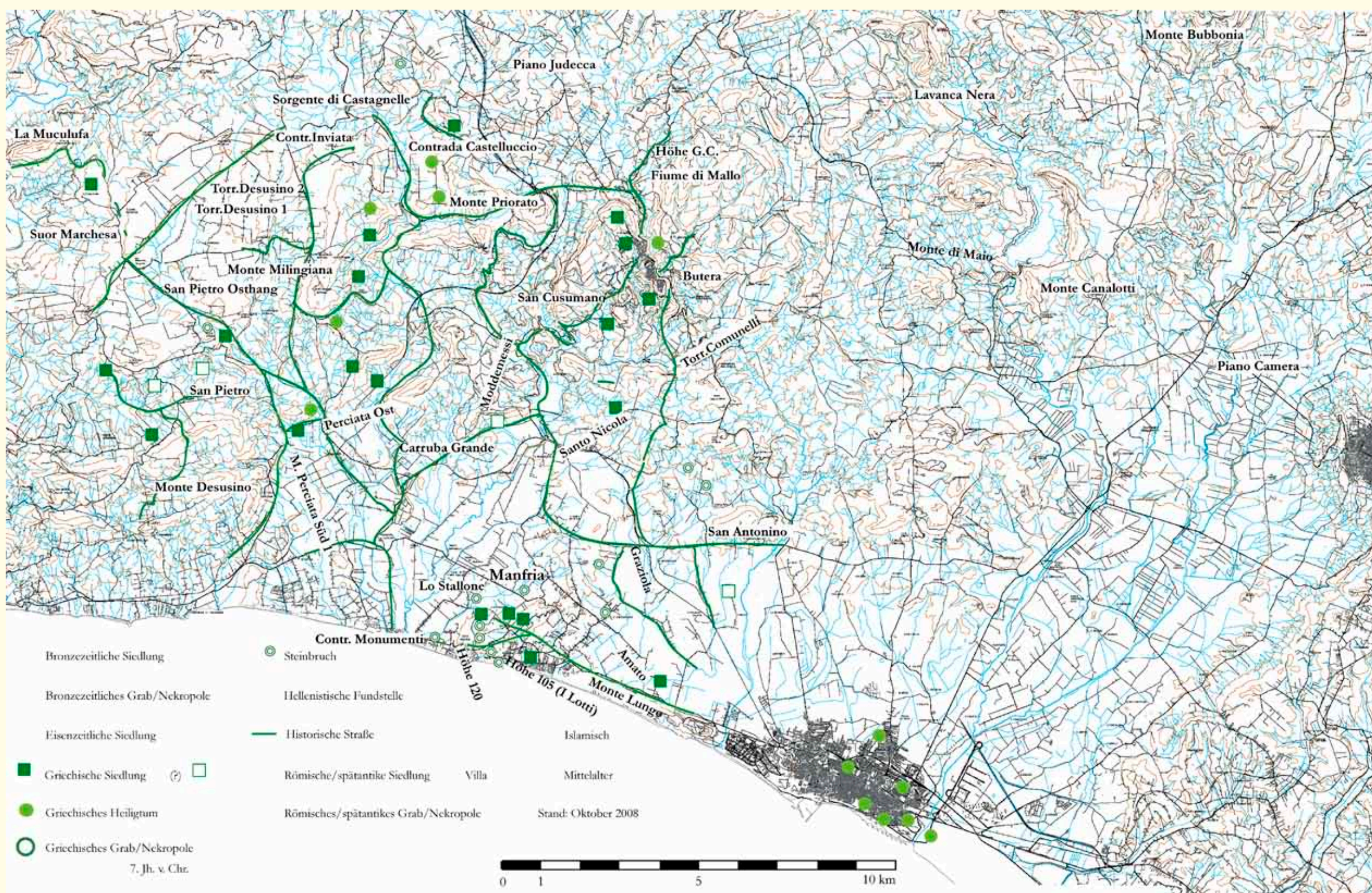
Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



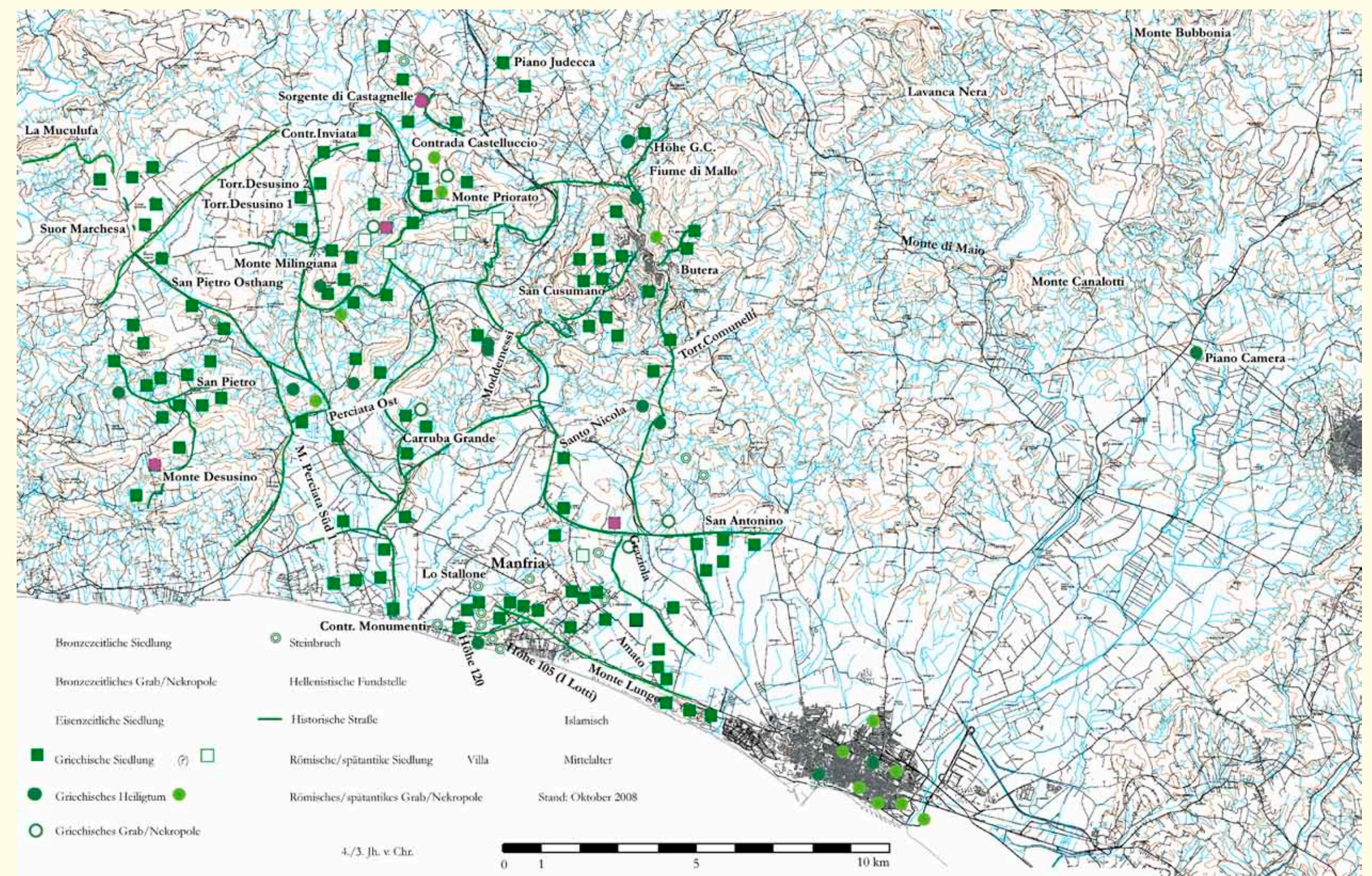
Manfria, Hügel I Lotti bei einem Sarazententurm des 15. Jahrhunderts: Die Griechen siedelten zunächst an der Küste und drangen dann ins Hinterland vor. An dieser Stelle war zuletzt 1000 Jahre früher in der Bronzezeit gesiedelt worden.



Die früheste griechische Keramik wurde um 700 v. Chr. aus dem mächtigen Korinth in Griechenland importiert.



Griechische Siedlungen und Heiligtümer des 7. Jahrhunderts v. Chr.: die Anfänge sind klein, Krisen mußten überstanden werden.



Die höchste Siedlungsdichte wird im 4. Jahrhundert v. Chr. erreicht.



Keramik des 7. Jahrhunderts v. Chr. aus dem Binnenland.

Bei Ankunft der Griechen hatten die Einheimischen zentrale Höhensiedlungen ausgebildet. Die Küstenebenen waren frei. Trotzdem siedelten die Griechen schnell im wasserreichen, fruchtbaren Hinterland. Eine wichtige Rolle bei der Landnahme spielten ländliche Heiligtümer. Sie dienten als Kontaktpunkte zwischen den Griechen selbst und zwischen Griechen und Einheimischen. Die größte Intensität erreichte die griechische Besiedlung im 4. Jahrhundert v. Chr. Immer mehr Familien konnten sich in dieser Zeit eigenen Landbesitz und einen eigenen Hof leisten. Neusiedler kamen aus Griechenland und dem Inneren Siziliens in die wärmere Küstenregion.

Gela-Survey: Griechen und Einheimische

Die Nekropolen von Butera

Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Butera liegt 400 m hoch auf einem Sandsteinfelsen. Die 15 km entfernte Küste, an der die Griechen die Stadt Gela gründeten, liegt in Sichtweite.



Die Einheimischen produzierten eine qualitätvolle Keramik mit Ritzdekor.



Nach Ankunft der Griechen finden die Indigenen Gefallen an griechischer Keramik.



Am Abhang des Burgfelsens von Butera wurde eine eisenzeitliche Siedlung mit einfachen Rundhäusern ausgegraben. Noch heute findet man dort die zugehörige Keramik.



Oft schon vor Ankunft der Siedler arrangierten die Griechen sich mit den Einheimischen, die in dieser Zeit auf den Bergen in Höhensiedlungen lebten. Der griechische Historiker Thukydides (5. Jahrhundert v. Chr.) berichtet von entsprechenden Vertragsschlüssen.

Die Küsten waren weitgehend frei von Siedlungen. Griechen und Indigene profitierten oft gleichermaßen von den Städtegründungen. Beide Gruppen kannten in dieser Zeit weder städtische noch staatliche Strukturen. Die griechische Polis (Stadtstaat) bildete sich im Gefolge der Kolonisation.

Gela-Survey: Gehöfte – Heiligtümer – Nekropolen

Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Auf dem Monte Milingiana konnte ein griechisches Gehöft mit zugehöriger Tenne identifiziert werden.



In Kamarina (Provinz Ragusa) konnte ein griechischer Bauernhof rekonstruiert werden (Prof. Dr. G. di Stefano).



In der Mitte des Fotos liegt ein griechisches Heiligtum.



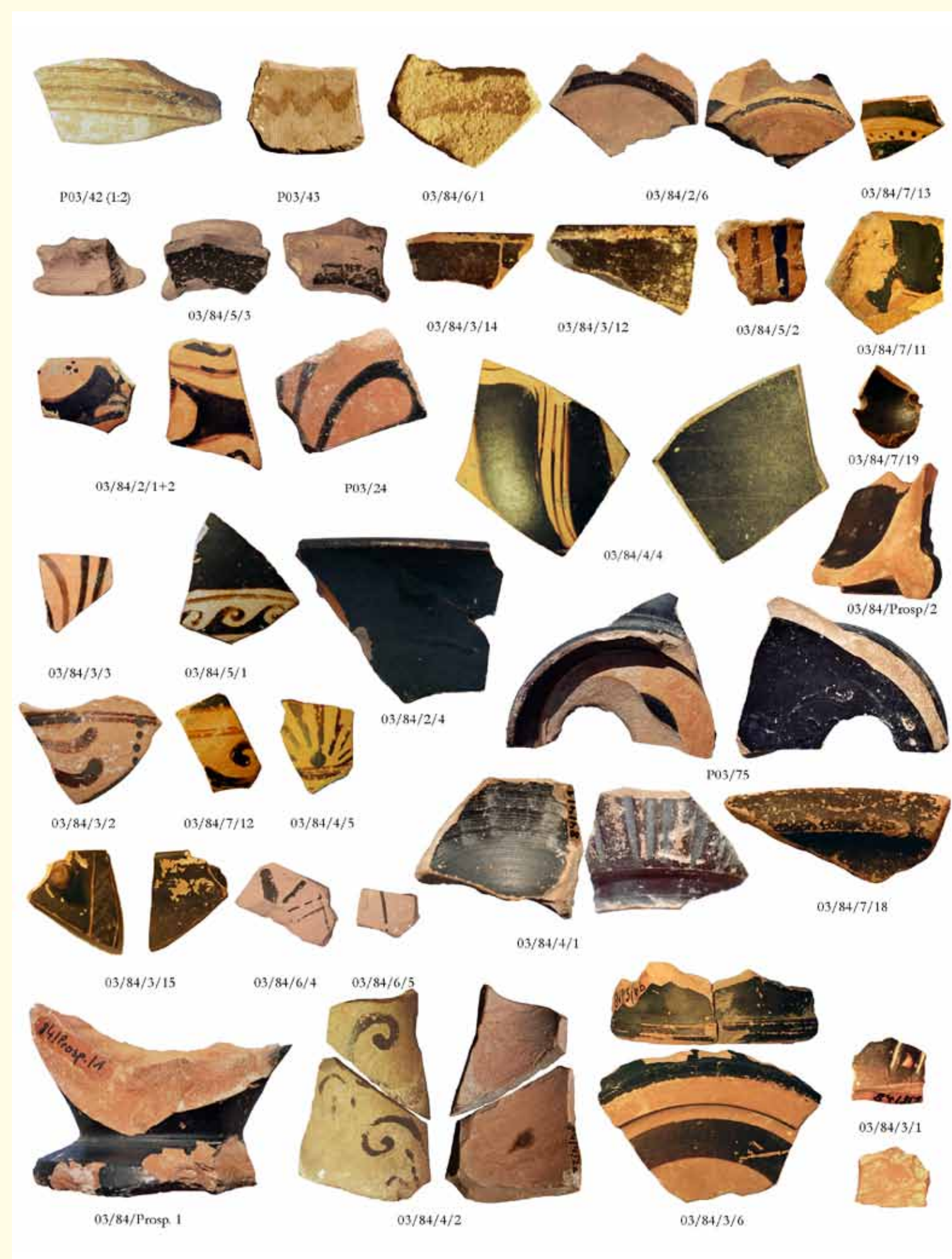
Nah des Heiligtums konnten die Reste einer Säulentrommel gefunden werden.



Beispiel für ein typisches griechisches Grab.



Terrakottafiguren dienten in den Heiligtümern als Votive.



In den reichen Gehöften gab es dekorierte Luxuskeramik, die teils aus Athen importiert wurde.

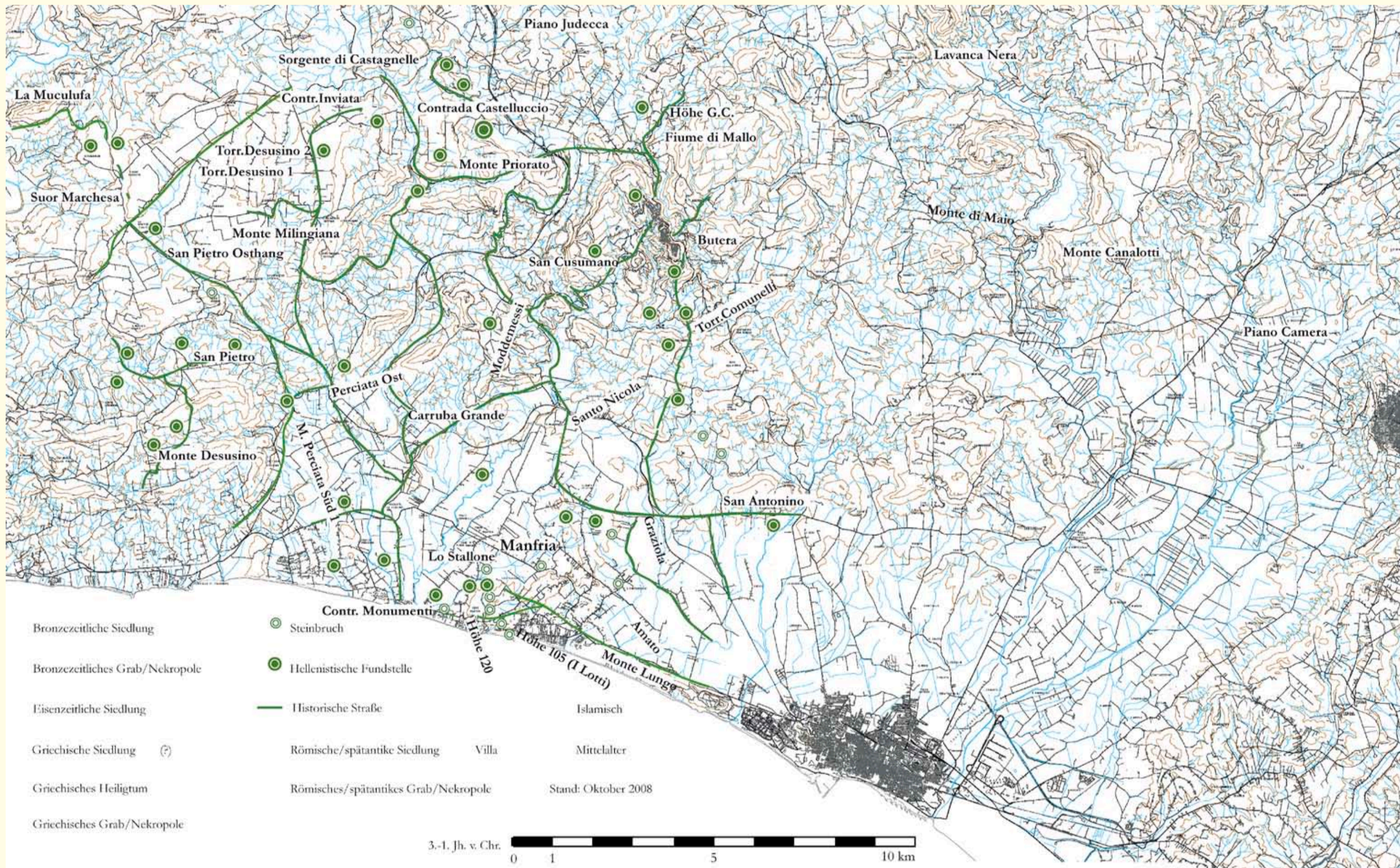
Im Hinterland von Gela konnten über 100 griechische Fundstellen festgestellt werden: neben Bauernhöfen auch kleine Heiligtümer und Gräber. Die Heiligtümer zeichnen sich vor allem durch ihre Lage in der Landschaft aus. Häufig sind sie an weithin sichtbaren Stellen gelegen. Sie weisen darüber hinaus besonders reiche Keramik auf. Auch an den Bauernhöfen ist, neben großen Mengen Gebrauchskeramik, Feinkeramik gefunden worden. Es gibt verschiedene griechische Grabtypen. Im Hinterland von Gela handelt es sich in der Regel um in den anstehenden Fels eingetiefte Gräber.

Gela-Survey: Die Krise des Hellenismus

Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



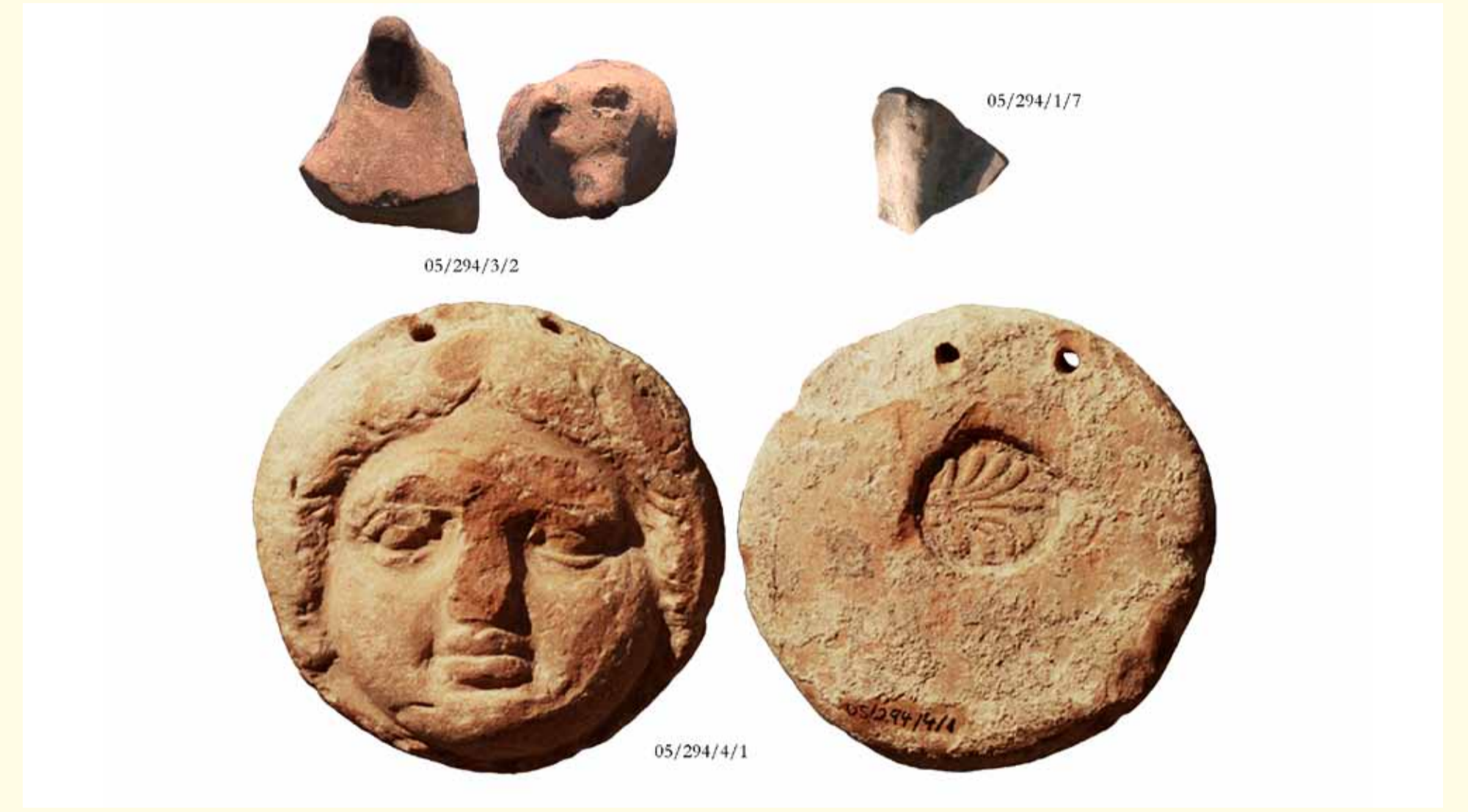
Der Fundplatz Lo Stallone auf den Hügeln von Manfria, nahe der Küste hatte eine lange Tradition seit der Bronzezeit. Hier lag im Hellenismus eines der wenigen großen Gehöfte.



Die Zahl der ländlichen Siedlungsstellen geht nach der Katastrophe des 1. Punischen Kriegs (264 – 241 v. Chr.) stark zurück.



Die hellenistischen Gehöfte besaßen meist eine reiche Ausstattung und große Ländereien.



Hellenistische Schwarzfirniskeramik, die sog. Campana-Ware, und Reliefkeramik, die sog. Megarischen Becher, sind die Leitfossilien dieser Zeit.

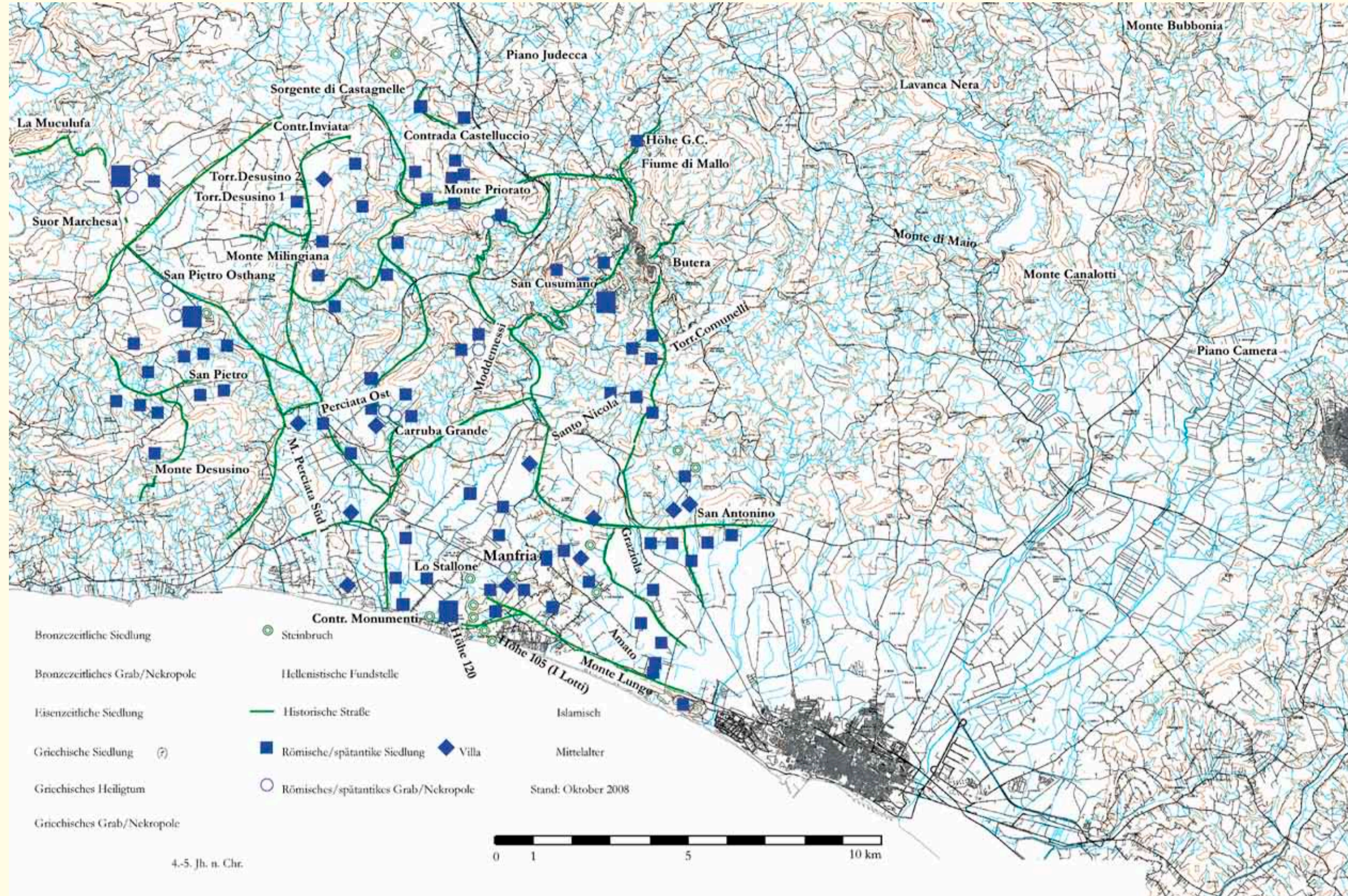


Auch Münzen dieser Zeit wurden gefunden, darunter ein römischer Silberdenar von 207 v. Chr.

Gela wird 282 v. Chr. zerstört und verlassen. Landwirtschaftliche Betriebe werden über der Stadt und den Heiligtümern errichtet. Sizilien leidet unter den Kriegen zwischen Römern und Puniern. Die Siedlungsdichte geht dramatisch zurück. An die Stelle vieler Gehöfte treten wenige große landwirtschaftliche Betriebe.

Gela-Survey: Die römische und spätantike Phase

Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Verbreitungskarte der Siedlungen in römischer Zeit.



Ländliche Nekropole mit typisch römischen Bodengräbern.



Arkosol-Grab. Dieser bogenförmige Grabtyp wird mit den frühen Christen assoziiert.



Ziegelstempel. Ziegeleien stempelten ihre Produkte, sodaß die Besitzer heute noch bekannt sind.

In der römischen Zeit fristete Sizilien ein ruhiges Dasein und diente vornehmlich als Kornkammer des Imperiums. Große Landbesitze und kleine dörfliche Gemeinschaften entstanden außerhalb der Städte. Diese können anhand der an der Oberfläche sichtbaren Keramik und der vielen Felsgräber rekonstruiert werden. Ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. war es für wohlhabende Römer en vogue einen Landsitz auf Sizilien ihr eigen zu nennen.



Terra Sigillata: Römische Luxuskeramik, die an ihrem roten Ton zu erkennen ist.

Gela-Survey: Mittelalter – Die Araber

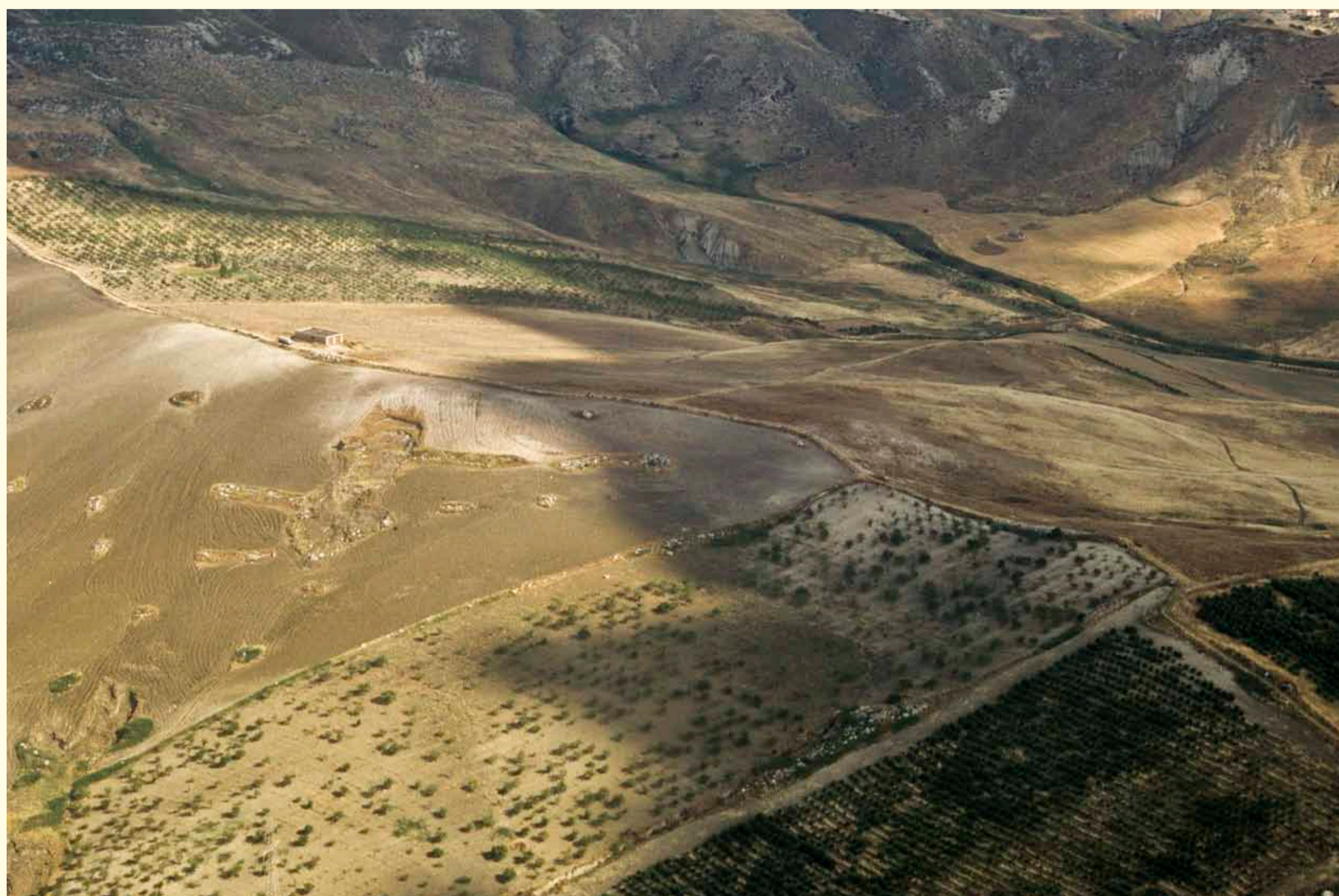
Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Die Moschee in der Oberstadt von Segesta war ein rechteckiger Raum. Die nach Mekka gerichtete Gebetsnische ist gut zu erkennen.

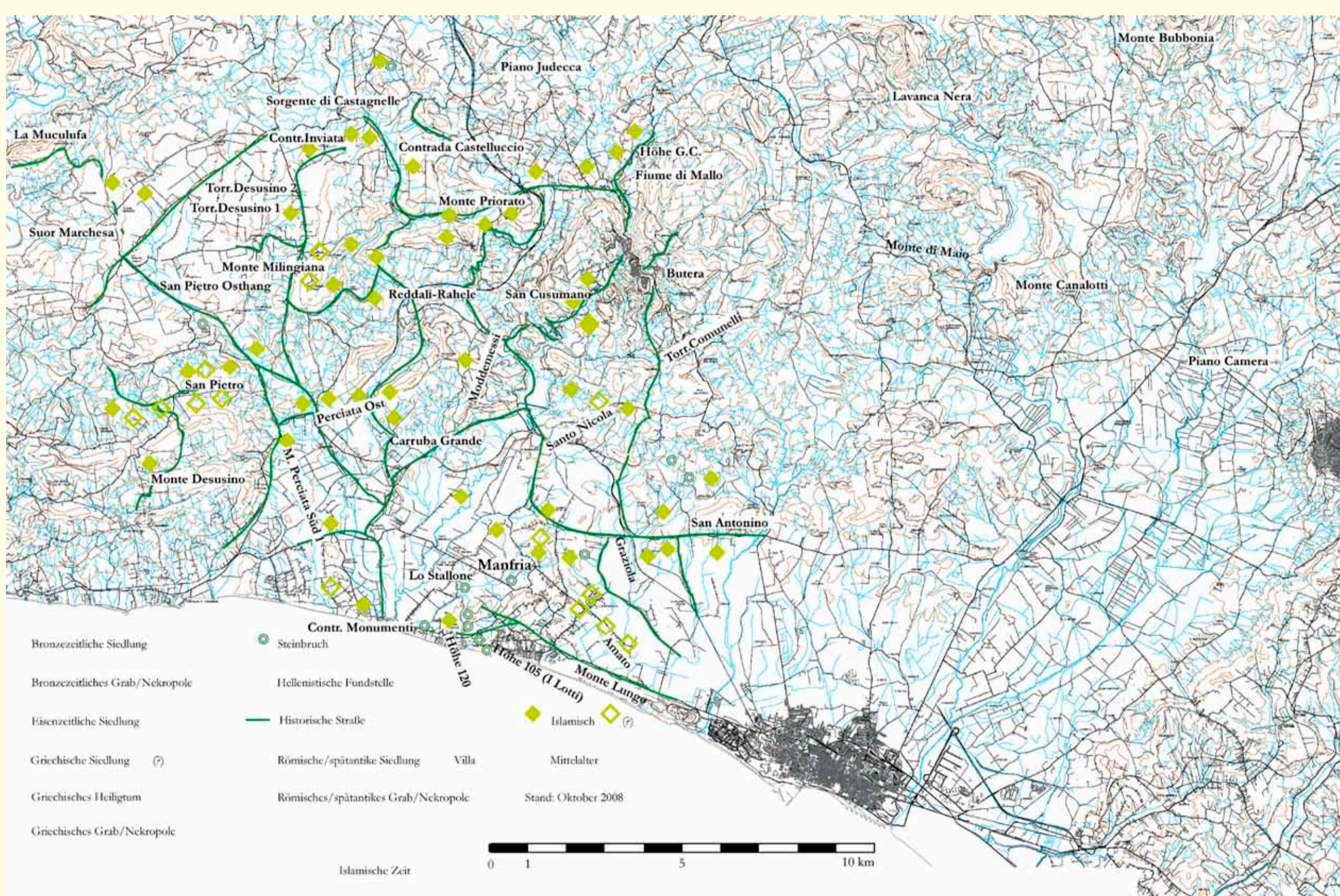


Arabische Gebrauchskeramik konnte an etwa 50 Fundstellen nachgewiesen werden.

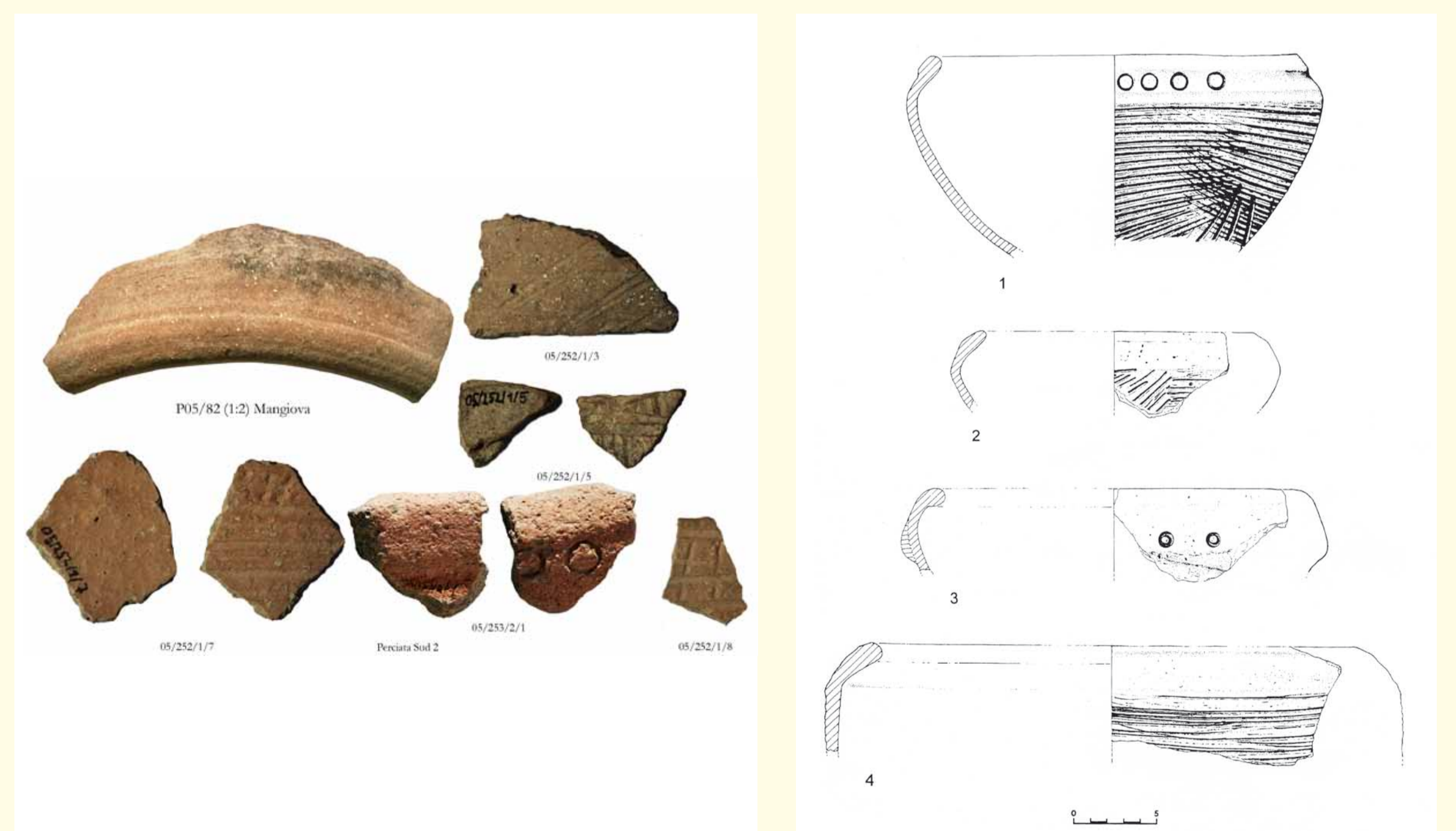


Der Fundplatz Raddalì entspricht dem arabischen Toponym Rahalè.

Von 827 n. Chr. bis 902 n. Chr. kommt Sizilien sukzessive unter arabische Herrschaft. Aus dieser Phase gibt es nur wenige sichtbare Reste. In Segesta wurde eine Moschee gefunden. Überall gibt es arabische Toponyme wie z.B. Gibil Gabib oder Caltanissetta. In jüngster Zeit konnte eine Klasse einfacher Kochkeramik – ‚Rocchicella-Ware‘ – als Leitform für die arabische Zeit identifiziert werden. Sie wurde in zahlreichen Fundstellen des Gela-Survey entdeckt, so daß etwa 50 Siedlungen der arabischen Zeit zugeordnet werden konnten. Der Fundplatz Raddalì war bereits zuvor mit der arabischen Siedlung Rahalè identifiziert worden. Durch den Nachweis entsprechender Keramik konnte hier eine arabische Präsenz archäologisch bestätigt werden. Die Siedlungen der arabischen Phase weisen ein hohes Maß an Kontinuität zur voraufgehenden Spätantike auf.



Etwa 50 Fundstellen gehören in die arabische Zeit des 9. und 10. Jahrhunderts n. Chr.



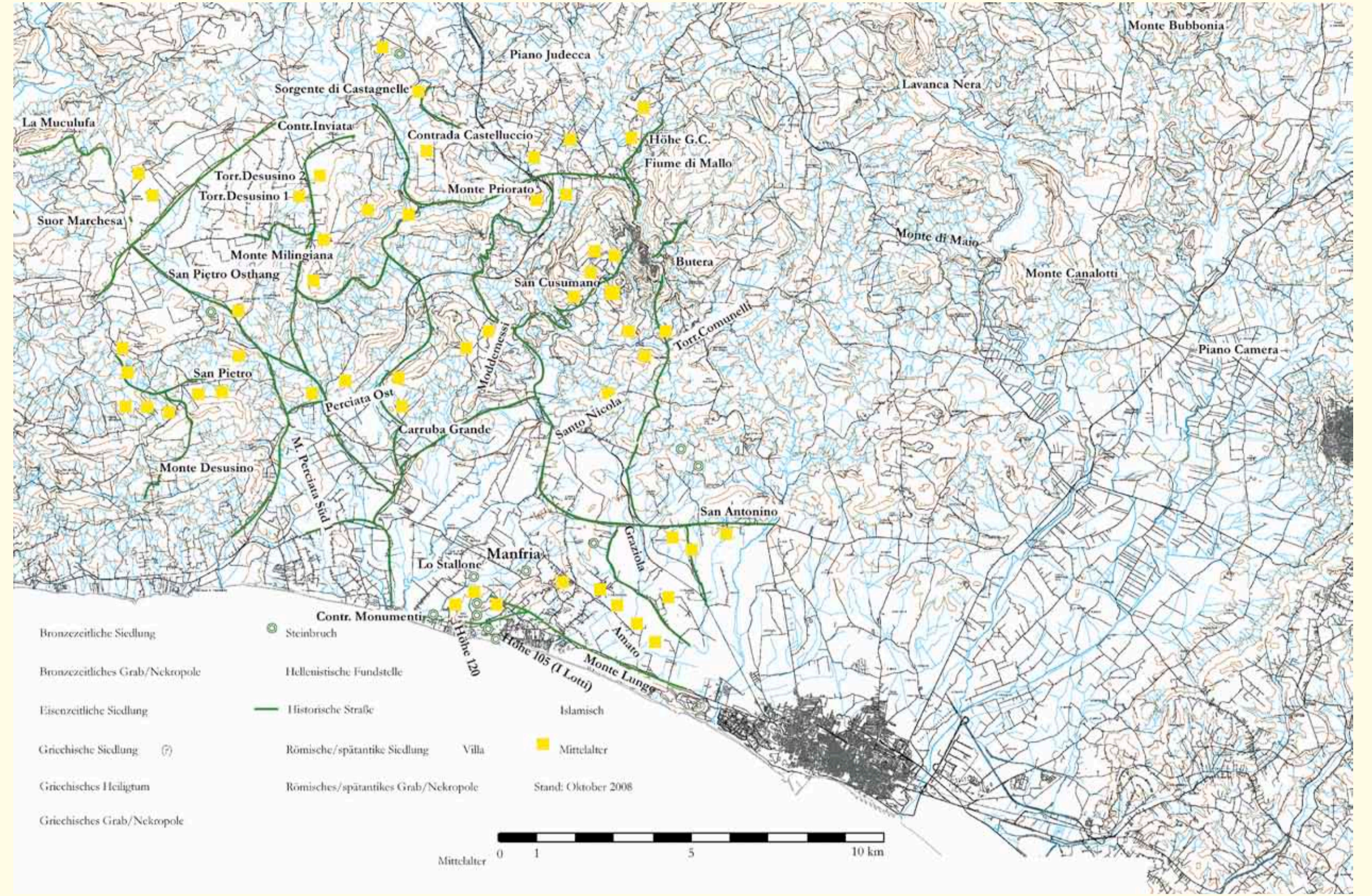
Die Rocchicellaware des Gela-Survey entspricht mit den eingepreßten Kreisen und den regelmäßigen Kratzspuren an der Außenseite genau dem Typus, der an verschiedenen Fundstellen in Stratigraphien ins 9. und 10. Jahrhundert n. Chr. datiert werden konnte.

Gela-Survey: Mittelalter – Normannen und Stauer

Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Zisa (Palermo): Königliche Villa in fatimidisch-normannischem Stil (1165 – 67 n. Chr.)



Nur wenige Fundplätze weisen Siedlungskontinuität von der arabischen zur hochmittelalterlichen Zeit auf. Offenbar gab es in dieser Periode einen grundlegenden Neuanfang in den ländlichen Siedlungen.



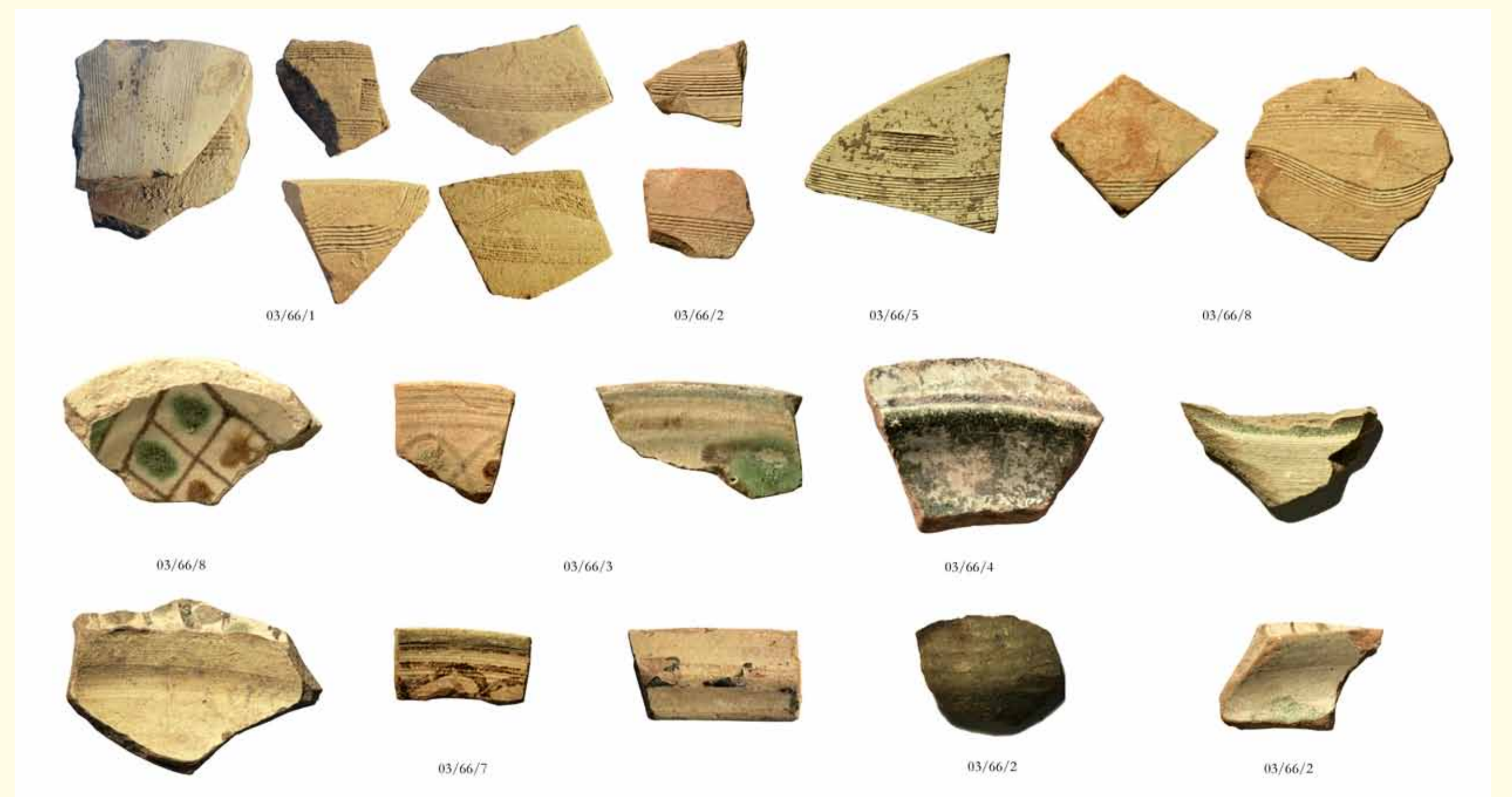
Der Castelluccio von Gela aus dem 13. Jahrhundert n. Chr. sicherte die wichtige Straßenverbindung nach Catania.

1059 erhält Robert von Guiscard Sizilien, das unter arabischer Herrschaft steht, vom Papst zum Lehen. Die langsame Eroberung zieht sich von 1061 bis 1091 hin. Sizilien wird unter den Normannen zu einem hochmodernen Staat, der zugleich Drehscheibe des Mittelmeers ist. Arabische, byzantinisch-griechische und lateinische Traditionen fließen hier zusammen. Erst 1223 siedelt Friedrich II. von Hohenstaufen die letzten Muslime Siziliens nach Apulien um. Gela wird 1233 von Friedrich dem II. als Terranova di Sicilia auf der Stelle der griechischen Stadt wiederbegründet. In dieser Zeit erlebt auch das ländliche Siedlungssystem im Umfeld der Stadt einen grundlegenden Neuanfang. Leitfossile der archäologischen Forschung ist nun die glasierte Keramik, insbesondere die Protomajolica aus den Werkstätten von Terranova-Gela.

Erst 1928 erhält Gela aufgrund der reichen Funde aus der griechischen Zeit wieder seinen antiken Namen.



Die Hügel von Manfria, nahe der Küste, waren seit der Bronzezeit besiedelt. Hier lag eine hochmittelalterliche Wüstung.



Die Protomajolica von Terranova-Gela hatte eine hohe Qualität.

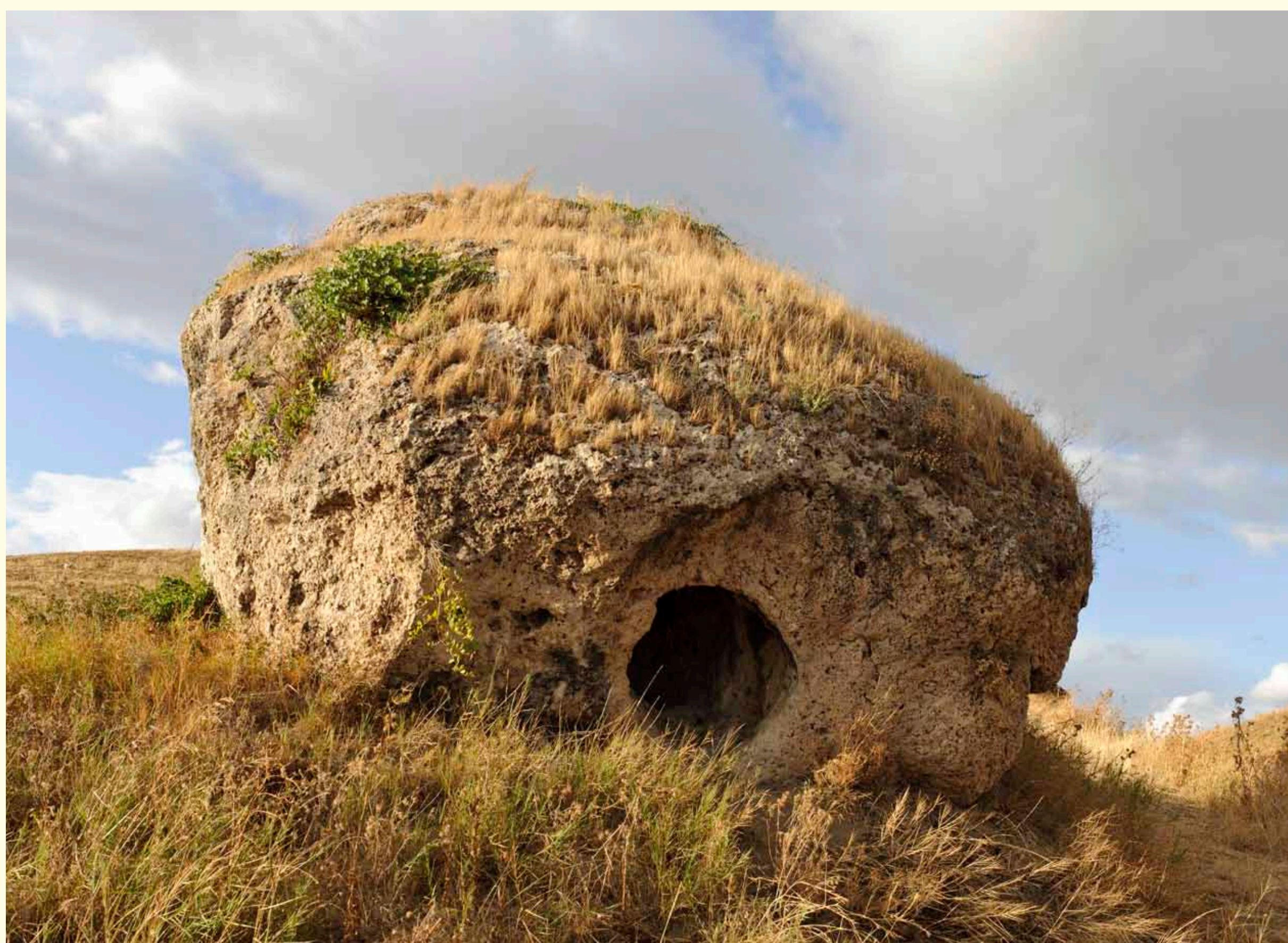
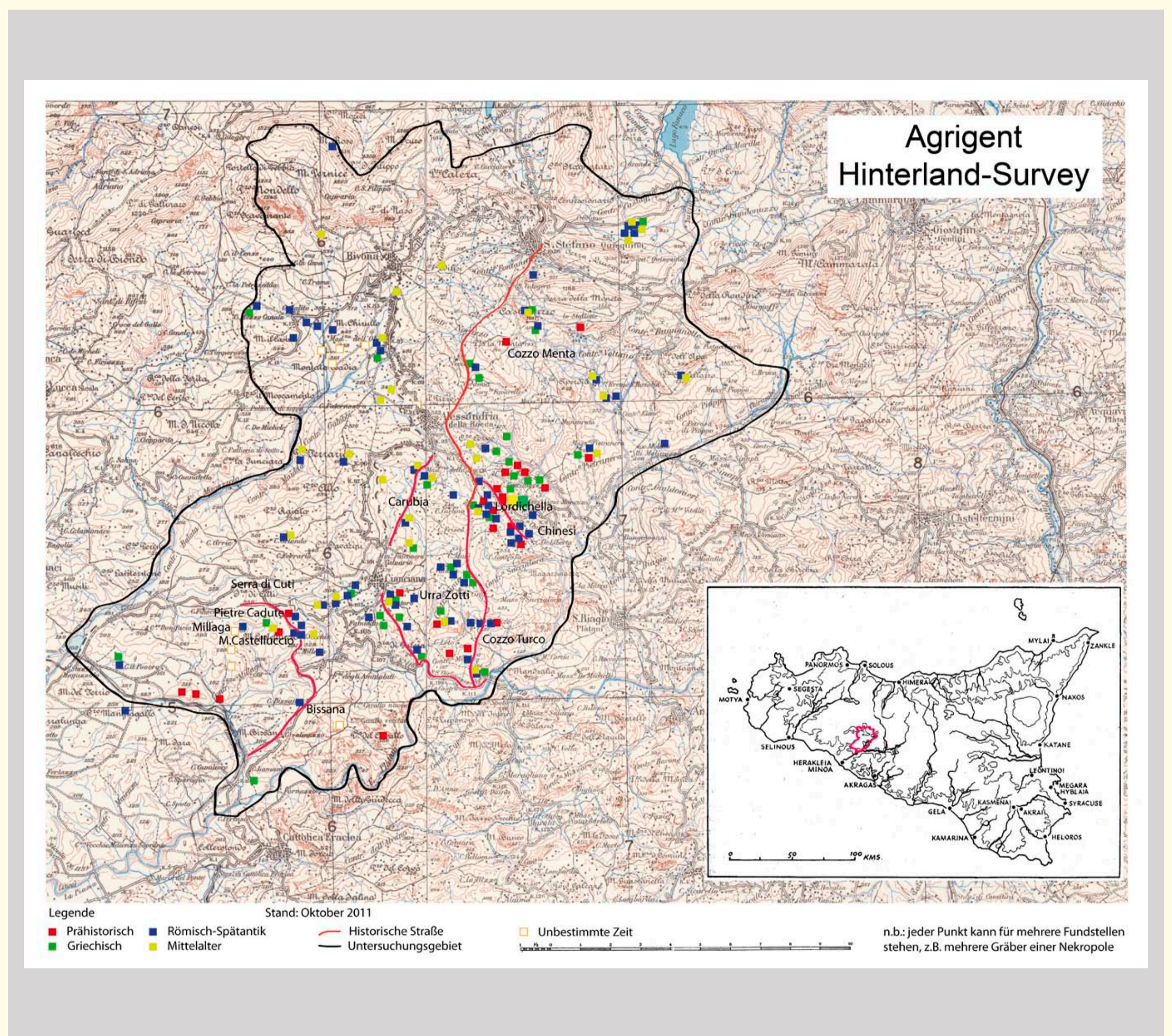
Agrigent-Survey: 2008 – 2013

Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Blick von den Sikanischen Bergen bis auf das Afrikanische Meer.

Seit 2008 arbeiten die Göttinger Archäologen im Hinterland von Agrigent. Das Projekt untersucht ein ganz anders strukturiertes Gebiet im Binnenland – von dem tiefliegenden Flußtal des Platani bis zu den sikanischen Bergen bei 1500 m über dem Meer. Hier befinden wir uns im Siedlungsgebiet der indigenen Sikaner. Dort gibt es eine von den Siedlungsgebieten der Griechen stark abweichende Struktur, die auf zentralen Höhensitzen basiert. Zwei neue indigene Zentren wurden bereits entdeckt und füllen nunmehr eine archäologisch bisher unbekannte Gegend. Die Griechen traten hier nicht als Gründer von Siedlungen in Erscheinung, doch importierten die Einheimischen griechisches Kunsthandwerk. Der Wasserreichtum war besonders für die römische Zeit attraktiv, als sich ein dichtes Netz von landwirtschaftlichen Villae rusticae und sogar ländlichen Kleinstädten entwickelte. Ein wichtiger Wirtschaftszweig dürfte der Schwefelbergbau gewesen sein.



Ein eisenzeitliches Grab wurde in römischer Zeit neu belegt.



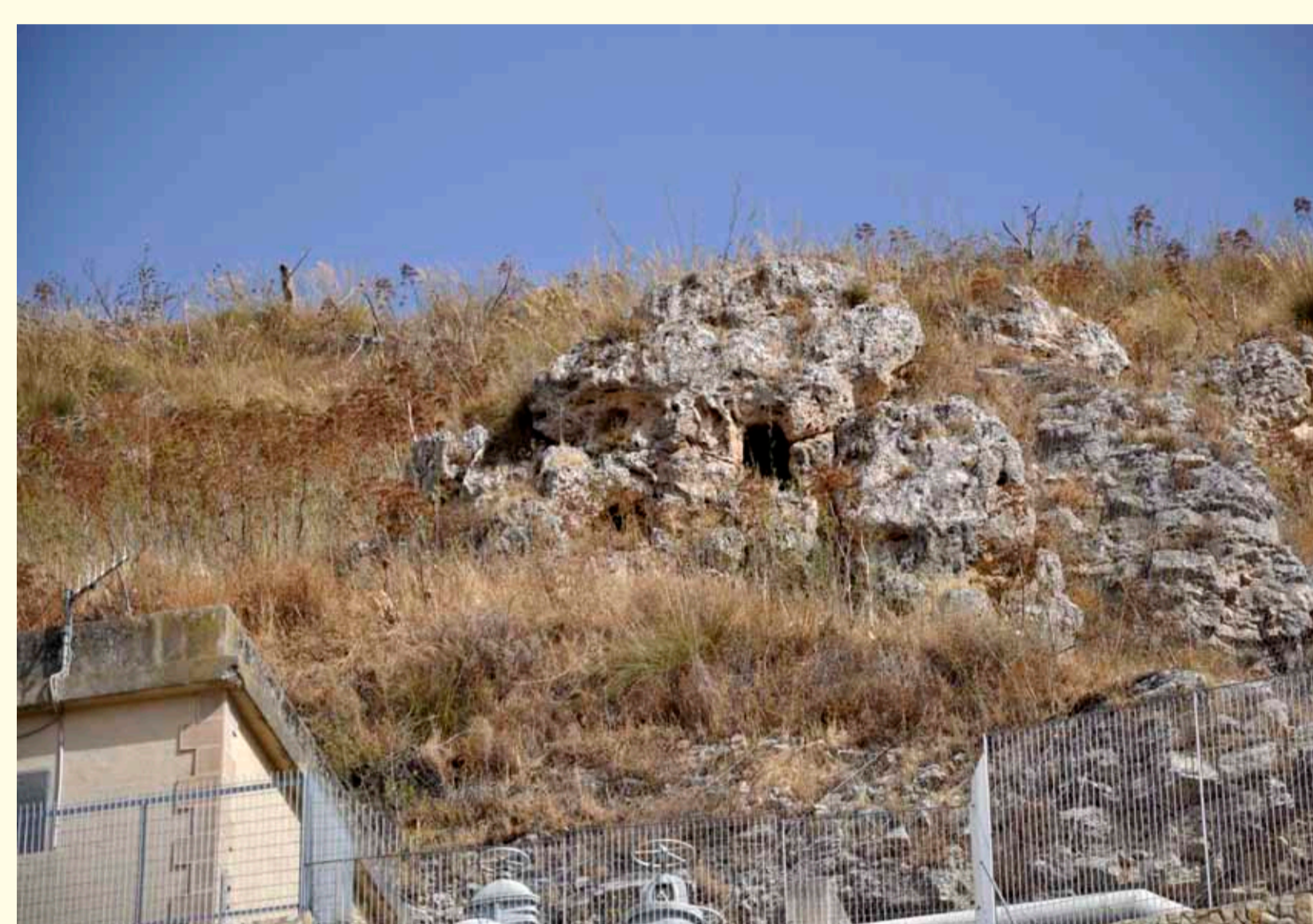
La Turri – ein mittelalterlicher Pavillon im Grünen?

Agrigent-Survey: 2008 – 2013

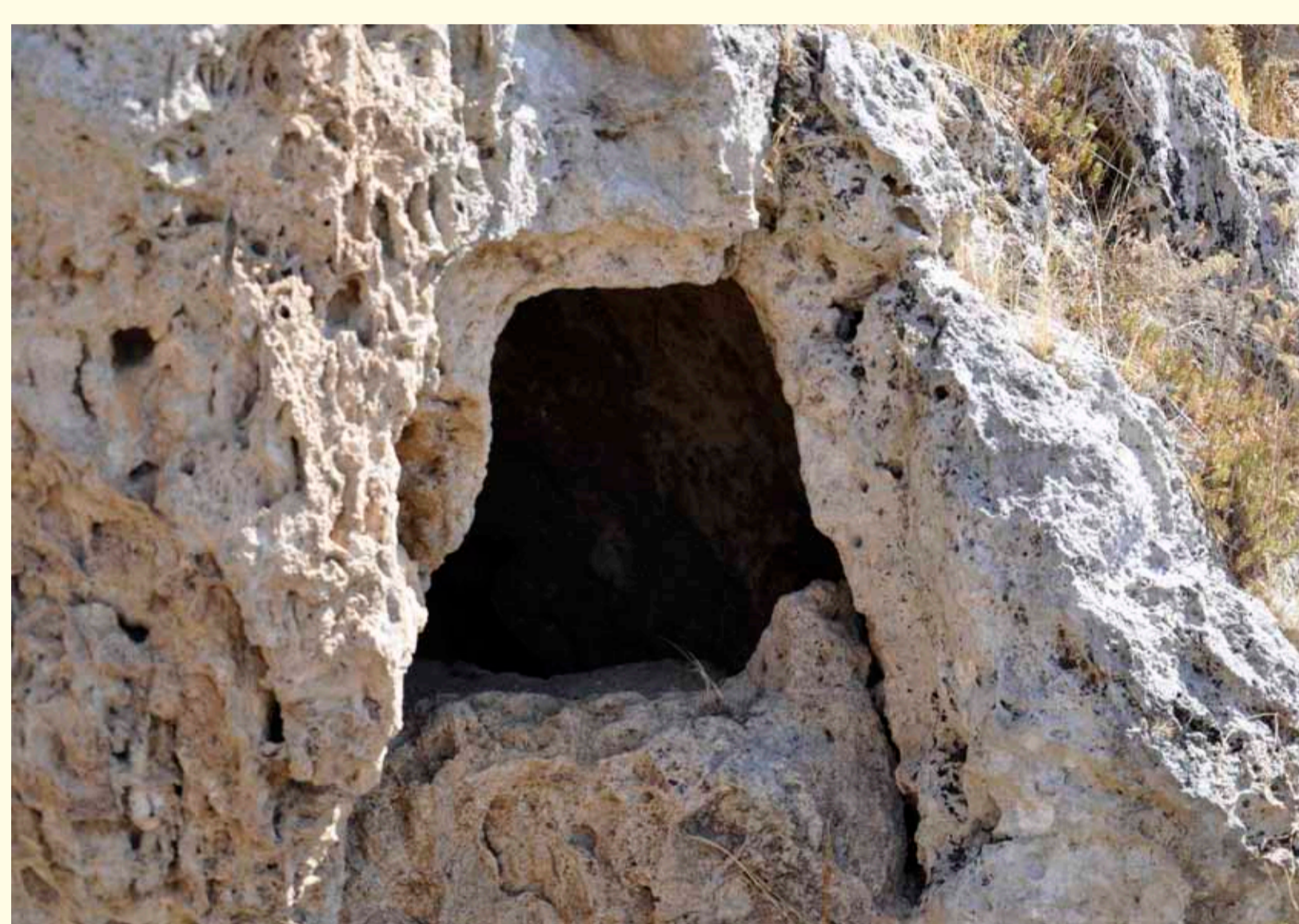
Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien



Die Punktwolke in der Mitte markiert ein neues eisenzeitliches Zentrum: Monte Lordichella.



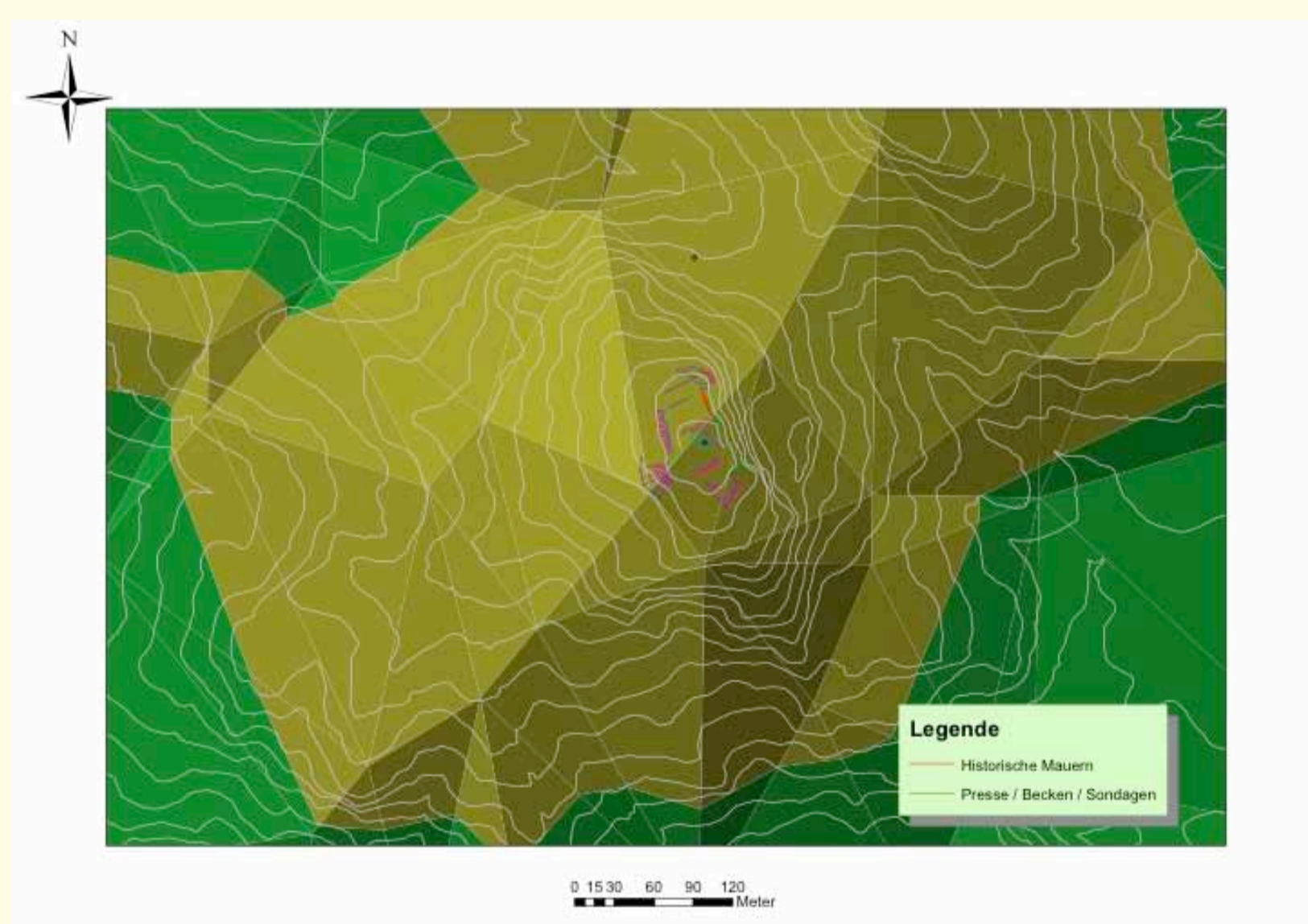
Prähistorische Felsnekropole: Voltano.



Ein Grab der römischen Zeit: Pietre Cadute.



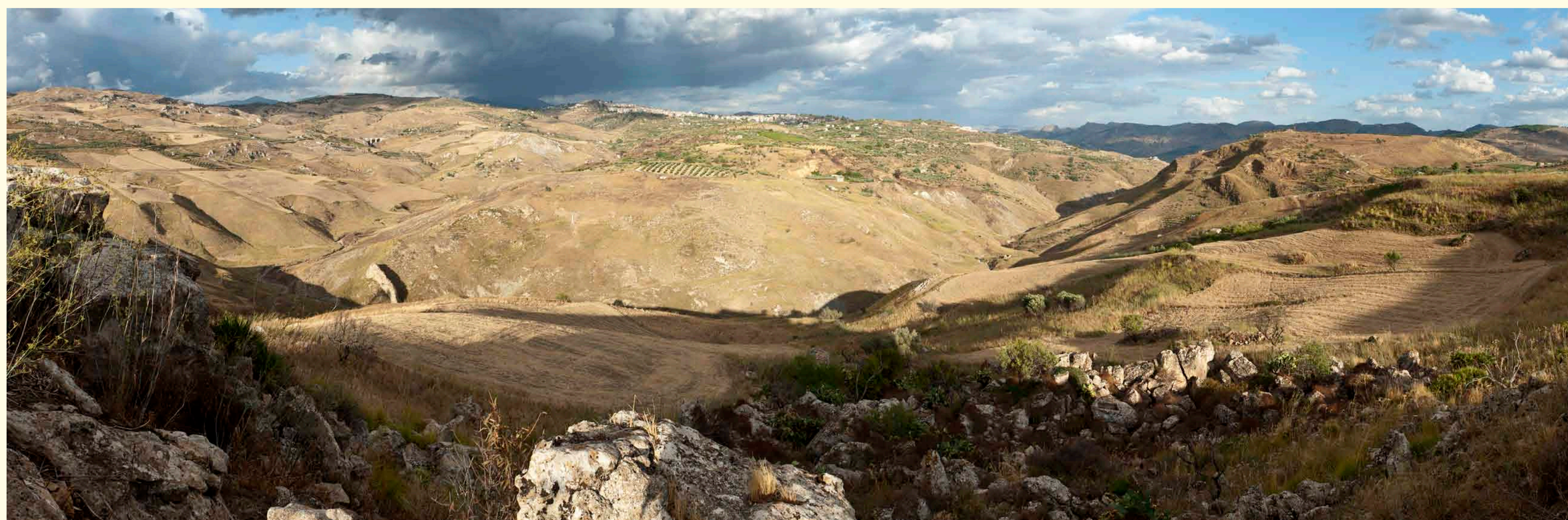
Ein Teil des Teams im September 2011.



Geländemodell: Monte Lordichella



Fundbearbeitung beim Agrigent-Survey.



Die Gegend um das lebhaftes Städtchen Cianciana war vom Schwefelbergbau und der Salzgewinnung gekennzeichnet.

Gela-Survey – Agrigent-Survey: Presseecho und Publikation

Göttinger Archäologen forschen auf Sizilien

Archäologen untersuchen Akragas

Begehungen auf Sizilien: Team um Prof. Bergemann findet Höhensiedlung

Archäologen der Universität Göttingen wollen die Siedlungsweise im Hinterland der antiken Stadt Akragas auf Sizilien großflächig rekonstruieren. Das Team aus 14 Wissenschaftlern unter der Leitung von Prof. Johannes Bergemann untersucht dazu systematisch rund 300 Quadratkilometer im mittleren und oberen Einzugsgebiet des Flusses Platani. Die Archäologen führen keine Ausgrabungen durch, sondern eine so genannte Oberflächenbegehung. Bei dieser „Survey“ genannten Methode wird an der Oberfläche sichtbare Fundamentmaterial aufgesucht. So können große Gebiete auf historische Siedlungsstrukturen hin untersucht werden.



Reste auf Sizilien: von den Römern angelegtes Presshaus für Olivenöl.

Bei den Begehungen fanden die Forscher eine Höhensiedlung in einem archaischen bis heute ununtersuchten Gebiet. Auf einem Berg entdeckten sie sowohl einheimische als auch importierte griechische Keramik, die Mauerzüge einer Siedlung und mehrere Grabstellen. Die Funde stammen vermutlich aus der Zeit um 700 v. Chr. Bei ihren Untersuchungen stießen die Wissenschaftler außerdem auf zwei bisher unbekanntere, kleinere Heiligümer.



Erfolgreich gegraben: das Team von Bergemann (2. von links). Kammergrab: In der Eisenzeit in den Hang gebaut.

Göttinger Tageblatt 23.09.2010

Wissen

Sanfte Archäologie bringt neue Erkenntnisse der Besiedlung Siziliens

Archäologen entdecken die Siedlungsgeschichte der Griechen, ohne einen Spaten in die Hand zu nehmen.



Das griechische Presshaus für Olivenöl auf Sizilien. Foto: von Johannes Bergemann.

Archäologen der Universität Göttingen wollen die Siedlungsweise im Hinterland der antiken Stadt Akragas auf Sizilien großflächig rekonstruieren. Das Team aus 14 Wissenschaftlern unter der Leitung von Prof. Johannes Bergemann untersucht dazu systematisch rund 300 Quadratkilometer im mittleren und oberen Einzugsgebiet des Flusses Platani. Die Archäologen führen keine Ausgrabungen durch, sondern eine so genannte Oberflächenbegehung. Bei dieser „Survey“ genannten Methode wird an der Oberfläche sichtbare Fundamentmaterial aufgesucht. So können große Gebiete auf historische Siedlungsstrukturen hin untersucht werden.

Tagesanzeiger (Zürich) 13.01.2011

Archäologische Funde auf Sizilien

Göttinger Projekt „Agrigent Survey“: 45 neue Siedlungsplätze entdeckt

Liegen zwei Steine in einer Reihe, handelt es sich um eine optische Täuschung; sind es drei Stück, haben wir eine Mauer vor uns“, scherzt Prof. Johannes Bergemann, der das Archäologische Institut der Universität Göttingen leitet. Mit einfachen Methoden haben er und 15 weitere Wissenschaftler im Sommer 2010 das Hinterland der antiken sizilianischen Küstentadt Agrigento (heute Agrigento) untersucht.



Reste grob behauener Mauersteine: Presshaus für Olivenöl aus der Zeit der Römer.

Das Gebiet steigt von 30 Metern über dem Meeresspiegel auf bis zu 1500 Meter im Norden an. Von der Küste wird dieses unfruchtbare Land getrennt. Dort kommt Methan aus dem Boden. Die Göttinger entdecken 45 neue Siedlungsplätze. Zum Vergleich: 160 solcher Siedlungsplätze sind im Bereich der Küste bekannt.

Die Göttinger haben ihre Daten in ein Geoinformationssystem eingespeist, an dessen Entwicklung Matthias Lang maßgeblich beteiligt war. Es verknüpft die genaue, über GPS bestimmten Fundorte unter anderem mit Informationen zur Topographie des Geländes.

Göttinger Tageblatt 17.02.2011

Archeologia. Gli studi condotti da una delegazione dell'Università di Göttingen



Il professor Johannes Bergemann guarda l'area alla periferia di Cianciana interessata dagli scavi archeologici.

Tremila anni di storia

Gli scavi a Cianciana di una équipe internazionale di archeologi alla scoperta degli insediamenti datati dall'Età del rame fino al periodo romano tardo antico passando per la colonizzazione greca

Göttingen. Una nutrita équipe di archeologi e tecnici europei ha condotto per dieci giorni una campagna di ricognizioni, indagini e studi del territorio di Cianciana alla ricerca delle origini degli insediamenti, alcuni già individuati negli anni scorsi. Ca archeology dell'università tedesca di Göttingen hanno posto sotto indagine diversi siti con la tecnica sperimentale, mediante ricerche geomatiche e georeferenziate, e strutture edilizie che attualmente ritrovano nel sottosuolo.

La Sicilia 18.04.2011

CIANCIANA. Grazie alla dedizione degli studiosi tedeschi si aprono nuovi scenari sul fronte archeologico nella zona

In due anni rinvenuti oltre 200 siti storici

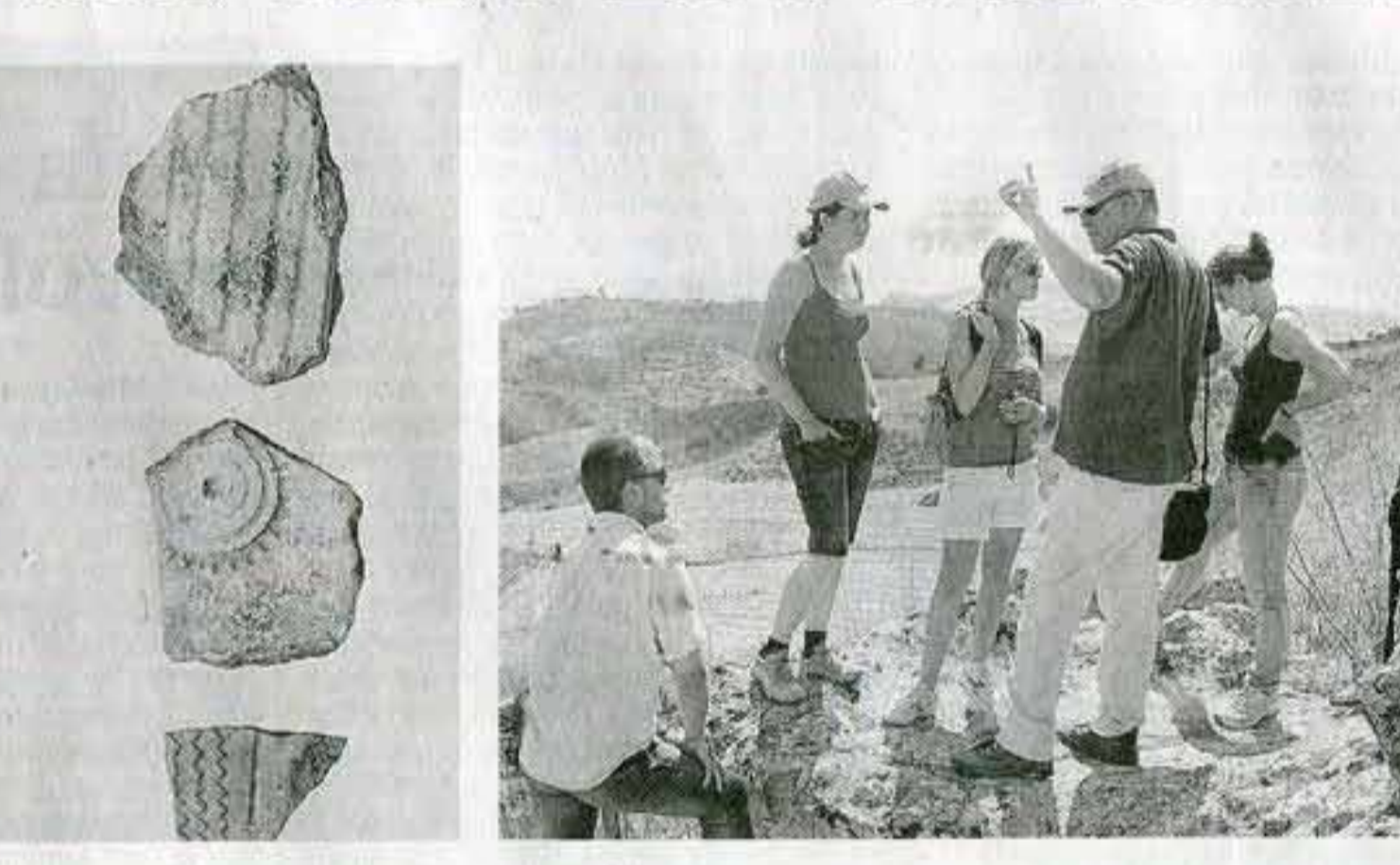
CIANCIANA. Si concludono a fine mese le ricerche archeologiche di una équipe di professori e di studenti universitari dell'università tedesca di Göttingen condotte per quattro settimane nella valli dei fiumi Platani, Magazzolo, sulle propaggini collinari dei Monti Sicani, nei territori compresi tra i comuni di Cianciana, Alessandria della Rocca, Bivona e Santo Stefano Quisquina.

Per potere proseguire le ricerche a partire dalla prossima estate, il prof. Johannes Bergemann, il sindaco Salvatore Sanceri e l'architetto Paolo Sanceri hanno avuto un incontro istituzionale a Palermo con l'assessore regionale ai Beni Culturali e Ambientali, Sebastiano Misirio a cui sono state prospettate tutte le attività di ricerca già realizzate e in programma di svolgimento. L'assessore Misirio, con un invito all'università di Göttingen e alla soprintendenza di Agrigento, diretta da Pietro Meli, ad elaborare un piano comune per individuare due siti di strategica importanza, ha promesso dei finanziamenti della Regione Siciliana per dare vita a degli scavi organici, un'analisi di foto aeree.

La Sicilia 24.09.2011

CIANCIANA. Grazie alla dedizione degli studiosi tedeschi si aprono nuovi scenari sul fronte archeologico nella zona

In due anni rinvenuti oltre 200 siti storici



Una necropoli rupestre preistorica è stata individuata in territorio di Bivona e un insediamento di epoca greca a mille metri di altezza in agro di Santo Stefano Quisquina.

La Sicilia 24.09.2011

Soeben wurde der Gela-Survey in einer dreibändigen Publikation vorgelegt. Sie finden die Bände in der Vitrine:

Johannes Bergemann (Hrsg.), Gela-Survey – 3000 Jahre Siedlungsgeschichte in Sizilien, Biering & Brinkmann, München 2011, 3 Bände mit 520 Seiten, 280 Farbtafel, 2 Pläne

Weitere Literatur zum Projekt (ebenfalls in der Vitrine):

Johannes Bergemann – Ulrich Gans, Der Gela-Survey: Vorbericht über die Kampagnen von 2002 bis 2004, Römische Mitteilungen 111, 2004, 437 – 476 mit 69 Abb. und 2 Karten

Johannes Bergemann, Siziliens Süden. Antike Welt 2007 Heft 4, 25 – 32

Johannes Bergemann, Il Gela-Survey – 3000 anni di insediamento e storia nella Sicilia centro meridionale, Sicilia Antiqua 8, 2011, 63 – 100.